Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 127.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 3. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 2. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichts-Rath Heller hierselbst, dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Stolterfoth zu Königsberg i. Pr. und dem Reg.-Sekretär, Rechnungs-Rath Rose zu Frankfurt a. O., den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem emeritirten Hauptlehrer Wotruba zu Düsseldorf den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; ferner dem Grafen Alfred v. Hatzfeld die erbliche Fürstenwürde mit dem Prädikat „Durchlaucht", und dem Rechtsanwalt und Notar Prinz in Neuwied bei seiner Entlassung aus dem Justizdienste den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; den Rektor Blauel zu Osterode am Harz als Direktor der daselbst errichteten Realschule erster Ordnung zu bestätigen; sowie dem praktischen Arzt Dr. Ulrich hierselbst den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den bisherigen bremischen Konsul Otto Schuett zu Kap Hayti zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Die Post-Kassen-Kontroleure Soldmann und Hagemann sind zu Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren bei dem General-Postamte ernannt worden.

Der letzte Fenieraufstand.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrscht eine permanente Gespanntheit, der immer wieder neue Nahrung zugeführt wird. Allerhand schwebende Fragen von mehr oder weniger Bedeutung sind ungelöst, von denen die „Alabama"-Frage die wichtigste ist. Neuerdings nun ist eine ganz eigenthümliche Angelegenheit hinzugekommen, in welcher, so winzig sie an sich auch zu sein scheint, dennoch die Keime zu einer bedenklichen Mißstimmung der beiden Mächte erblickt werden dürfen.

Es handelt sich um das Recht nordamerikanischer Bürger an den Küsten von Canada zu fischen. Jeder an der See belegene Staat hat bis auf eine bestimmte Entfernung vom Ufer ins Meer hinein Territorialrecht. Nach älteren völkerrechtlichen Bestimmungen war es die Kanonenschußweite, welche das Besitzrecht des Staates auf die seine Ufer bespülende See begrenzte. Neuerdings hat man das Uebereinkommen getroffen, daß das Souveränitätsrecht des Staates drei englische Meilen weit in die See hineinreiche. Ueber diese hinaus ist das Meer öffentlicher Besitz und wem es behagt, sich dort irgend einen Vortheil auf eigene Faust zu verschaffen, dem ist es unbedingt gestattet. Innerhalb der drei englischen Meilen aber ist Alles — die Fischerei nicht ausgenommen — den betreffenden Staatsgesetzen unterworfen, wie sie für die Binnengewässer gelten.

Privilegien heben natürlich die allgemeinen staatsrechtlichen Bestimmungen auf, und so machten denn auch die Fischer aus dem an Kanada angrenzenden Unionsgebiete stets von einem solchen Privilegium Gebrauch, welches ihnen schon seit dem vorigen Jahrhundert gestattet, an den Küsten von Kanada zu fischen. Seitdem aber die Unionsregierung einen ihr von der kanadischen Regierung angebotenen Handesvertrag zurückgewiesen hat, macht die letztere den Fischern aus der Union allerhand Schwierigkeiten und verwehrt ihnen, in den kanadischen Gewässern von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Ja, sie geht noch weiter, sie behauptet, der dreimeilige Meeresbereich, welcher zu Kanada gehöre, sei nicht von der wirklichen Küste, sondern von den Vorgebirgen an zu rechnen. Dadurch vindizirt sie sich aber ein Besitzrecht auf Etwas, was Niemandem, d. h. Allen gehört; die großen Buchten von Kanada erstrecken sich viel weiter von der eigentlichen Küste hinaus als drei englische Meilen; in diese Buchten nun darf kein amerikanischer Fischer einlaufen, weil sie nach der Interpretation der kanadischen Regierung noch zum kanadischen Gebiete gehören. Der Fischfang aber ist in jenen Gegenden das hauptsächlichste Nahrungsmittel. So ist denn eine tiefe Verstimmung darüber in Washington entstanden, daß kanadische Kriegsschiffe an der Küste kreuzen, um die Yankeefischer zu vertreiben, und die Unionsregierung hat ebenfalls ein Kriegsschiff in die kanadischen Gewässer geschickt, um ihre Angehörigen vor Gewalt und Unrecht zu schützen.

Um so anerkennenswerther sind die Maßregeln, welche die Unionsregierung gegen die Fenier ergriffen hat. Sie hat diesen unermüdlichsten Feinden der englischen Regierung nicht nur nicht Vorschub geleistet, sie hat sogar aufs Kräftigste intervenirt, hat den Feniern Waffen und Vorräthe weggenommen, hat drei ihrer Führer, darunter ihren General en chef, O'Neil, gefangen genommen und dadurch bewiesen, daß sie ihrerseits nicht gewillt ist, auch England gegenüber nicht, abzugehen von ihrer Verpflichtung, die Bildung bewaffneter Banden, die in einem befreundeten Nachbarlande einzufallen beabsichtigen, zu hindern.

Die Fenier aber scheinen auf die Verstimmung der beiden Regierungen spekulirt zu haben, sind vielleicht auch durch den Todfeind Englands im washingtoner Senat, den Republikaner Sumner, verlockt worden, gerade jetzt den schon seit Jahren emphatisch angekündigten Putsch gegen Kanada zu unternehmen. Er hat kläglich genug geendigt. Die Söhne Erins sind von je her nicht durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnet gewesen, aber für schlau und listig pflegen sie, die halbgefürchteten „Paddys", in der Union zu gelten. Doch auch ihre Schlauheit hat ihnen nicht viel geholfen. Kaum waren sie bis an die Grenze Kanadas, den Fluß Tront, gekommen, so machten sie Halt und warteten der Dinge, die da kommen würden. Was aber kam, waren die kanadischen Truppen, und kaum waren die ersten Schüsse gefallen, so kommandirte General O'Neil, der ehemalige „Anstreicher", Reißaus und die tapfere Schaar lief spornstreichs in das Unionsgebiet zurück. Aber hier warteten ihrer amerikanische Truppen, um sie in ihrer heißen Kavalkade aufzuhalten. Ein hoher Offizier mit 300 Mann Bundestruppen war unterdeß in den Grenzort Malone eingerückt, hatte die von den Feniern dort angesammelten Waffen und Vorräthe mit Beschlag belegt und eine sorgfältige Bewachung der Grenze angeordnet.

Damit waren die Fenier zwischen zwei Feuer genommen und gaben jeden weiteren Angriff auf die kanadische Grenze auf. Die strategische Bedeutung des Aufstandes ist eine enorm geringe, und es würde sich nicht verlohnen, sie zu besprechen, wenn nicht hier und da die Ansicht auftauchte, die Fenier hätten mit ihrem Unternehmen gar keinen andern Erfolg beabsichtigt, als einen Konflikt zwischen der englischen und amerikanischen Regierung heraufzubeschwören. Es ist ihnen für diesmal nicht gelungen; die energischen Maßregeln Grants, dessen Proklamation vom 24. Mai in der ehrlichsten Weise allen denjenigen den Schutz der Regierung aufkündigte, welche sich gesetzwidriger Handlungen schuldig machen, sie zulassen, dazu auffordern oder selbst daran Theil nehmen würden, hat gezeigt, daß die Unionsregierung nicht auf die Gelegenheit wartet, mit England anzubinden, dieselbe vielmehr nach Möglichkeit vermeidet.

Für England aber mag diese Loyalität eine Lehre sein, in allen schwebenden Streitfragen mit Amerika ebenso zu verfahren. Es giebt eine ganze Anzahl englischer Staatsmänner, deren politische Anschauungen über Amerika von Neid und Eifersucht gefärbt sind, die in Washington nichts als unversöhnliche Feinde sehen. Diese Staatsmänner werden, wenn es möglich, sich jetzt eine andere Brille zur Anschauung der amerikanischen Gesinnungen verschaffen müssen. Und wenn auch jener Streitpunkt wegen der Fischereifrage an der kanadischen Küste kein allzu erheblicher wäre, so wird die londoner Regierung doch wohl daran thun, ihren ganzen Einfluß bei den Behörden der kanadischen Kolonie aufzuwenden, um die schwebende Frage auf den alten Stand zurückzuführen und den nördlichen Unionsbewohnern die Privilegien zu belassen, deren Gebrauch seit 100 Jahren ihnen nicht nur gewohnt, sondern auch für ihren gesammten Wohlstand erforderlich und unentbehrlich geworden ist. Noblesse oblige!

Deutschland.

△ **Berlin,** 2. Juni. Die polnischen Blätter bestreben sich mit einem Eifer und einer Ausdauer, die einer begründeteren Sache würdig wäre, die Ernennung Gramonts zum Minister des Auswärtigen in Frankreich als eine Verlegenheit für Preußen zu deuten und aus ihr einen neuen Grund für die von ihnen schon tausendmal als im Gange begriffen dargestellte größere Annäherung Preußens an Rußland herzuleiten. So namentlich die „Gaz. Narodowa" und der „Dziennik Pozn.", welcher letzterer indeß dabei sich selbst einigermaßen widerspricht, indem er erst kürzlich nachweisen wollte, daß es über kurz oder lang wegen des Gegensatzes der Handelsinteressen und der ganzen Bildung, wegen des Wettbewerbs um die Ostsee, wegen der Russifizirung in den baltischen Provinzen und aus vielen anderen Ursachen zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Mächten kommen müsse. — Auch die russische Presse beschäftigt sich andauernd eifrig mit dem Verhältniß zwischen Rußland und Preußen. So heißt es u. a. in einem Artikel des „Golos" vom 26. Mai: Rußland müsse bei einem Kriege Frankreichs gegen Preußen wenigstens neutral bleiben. Es habe „nicht den geringsten Grund sich dafür zu interessiren, daß Deutschland in Preußen aufgehe." „Nichtsdestoweniger nimmt", fährt das Blatt fort, „man in Frankreich an, Rußland sei mit Preußen enger wie jemals verbunden. Von unserer Seite ist freilich viel geschehen zum Nutzen Preußens, unser Nachbar hat uns aber bis jetzt nicht gelohnt und unterdessen nimmt die Agitation in unseren Ostsee-Provinzen zu, gerade als sollten dieselben in das deutsche Reich der Hohenzollern dereinst aufgehen." — Man würde von derartigen Auslassungen der polnischen und russischen Presse weniger Notiz zu nehmen haben, wenn nicht gerade jetzt auch in deutschen Blättern — wenn auch ganz ohne Grund — das Gespenst eines intimeren Verhältnisses zwischen Rußland und Preußen zu spuken wieder angefangen hätte. Daß der gegenwärtige Besuch des Königs von Preußen beim russischen Kaiser nur auf Rechnung der Courtoisie zu setzen sei, ist schon mehrfach von unterrichteter Seite hervorgehoben worden; aber auch der Umstand, daß Graf Bismarck den König begleitet, wird nur mit Unrecht auf beabsichtigte Abmachungen gedeutet werden können. Es ist wunderbar, wie schwankend die Konjekturalpolitik mancher Zeitungsschreiber ist. Der Kaiser von Rußland reist durch Berlin, während Graf Bismarck krank in Varzin weilt — Schluß: Erkaltung zwischen Rußland und Preußen, Bismarck will nicht mit dem Zaaren zusammentreffen. Graf Bismarck begleitet den König nach Ems, um den Kaiser gleichfalls zu begrüßen, was ihm bei dessen Durchreise ohne seine Schuld nicht möglich war — Schluß: Allianz zwischen beiden Mächten, Zweck der Reise geheime Abmachungen. Und um diese neueste Konjektur glaubwürdiger erscheinen zu lassen, wird noch hinzugedichtet, in der Begleitung des Kaisers befinde sich ein russischer Minister, mit welchem Graf Bismarck verhandeln werde. Bekanntlich aber befindet sich weder Fürst Gortschakoff noch ein anderer politischer Minister Rußlands in der Begleitung des Kaisers, und daß der hiesige russische Gesandte Baron Oubril in Ems anwesend ist, mit dem übrigens in Berlin weit leichter zu unterhandeln wäre, entspricht nur der Hofetiquette, nach welcher der Gesandte so lange bei seinem Souverain verweilt, als dieser sich in dem Lande befindet, in welchem der Gesandte akkreditirt ist. — In Angelegenheit des hiesigen Krankenhauses Bethanien erfährt man, daß der Bericht der niedergesetzten Kommission auf Grund dessen die allerhöchste Entscheidung ergangen ist, sich im Wesentlichen an die Darlegung des Geheimenraths Wilms anschließt. Durch die Entscheidung des Königs ist auch die Prinzipienfrage gelöst worden, ob die Anstalt mit Rücksicht auf ihre besondere Bestimmung, zur Ausbildung der Diakonissen zu dienen, ihre Gesammtleitung von derjenigen Stelle erhalten solle, welche das Diakonissen-Wesen zu leiten hat, oder ob vielmehr die Heilanstalt vor allem eine wesentlich technische Leitung erhalten solle. Die allerhöchste Entscheidung ist nun in dem Sinne ausgefallen, daß der letzteren Auffassung die vollständigste Berücksichtigung zu Theil werden wird.

⊙ **Berlin,** 2. Juni. Die „D. Allg. Ztg." entnimmt einem sächsischen Lokalblatt, das manchmal aus unterrichteten Quellen schöpft, die Mittheilung, (s. gestr. Ztg.) daß für die nächste Reichstagssession ein Gesetzentwurf in Aussicht stehe wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Strafsachen, eines „Kassationshofes des Norddeutschen Bundes", wie das noch ungeborene aber getaufte Kind von dem bereits treffenden Blatt benannt wird. Die Initiative zu diesem Gesetzentwurf sei vermuthlich auf Sachsen zurückzuführen. Daß die ganze Entwickelung der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes auf die Errichtung eines obersten Gerichtshofes hindrängt, ist gewiß nicht zu bezweifeln, das Bedürfniß wird sich von Jahr zu Jahr, je mehr die organischen Justizgesetze sich ihrem Abschluß nähern, immer drängender geltend machen und schließlich ihm die Befriedigung nicht verweigert werden können. Eben so ist es an sich klar, daß eine gemeinsame Gesetzgebung in Bezug auf Strafe und Strafverfahren einer derartigen Behörde nicht entbehren und daß eine geordnete Justizpflege ohne eine einheitliche Gesetzauslegung, deren der Norddeutsche Bund gegenwärtig noch entbehrt, nicht bestehen kann. Indessen bedingt das nicht nothwendig die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Strafsachen, wir möchten im Gegentheil annehmen, daß die Abzweigung eines solchen Gebietes und die Ueberweisung desselben an einen besonders dafür zu errichtenden Gerichtshof nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, wenigstens nicht soweit es sich dabei um die Absicht der preußischen Regierung handelt. Schon im Reichstag äußerte Justizminister Leonhardt, daß es nothwendig sein werde die Strafprozeßordnung, die Zivilprozeßordnung und die Gerichtsverfassung an einem Tag ins Leben treten zu lassen, um einer sonst unvermeidlichen Verwirrung vorzubeugen, es ist deshalb nicht gerade sehr wahrscheinlich, daß ein specieller Gerichtshof für Strafsachen den Gesichtspunkten der preußischen Regierung entspricht. — In dem von dem Reichstagsabgeordneten Richter und Parisius herausgegebenen „Volksfreund," der die linke Seite der Fortschrittspartei repräsentirt, werden lebhafte Klagen über den Mangel an Agitation innerhalb der Partei, der Flauheit in Beschaffung der Gelder u. s. w. laut. Dabei werden denn die schon mehrfach erhobenen Klagen über das Gealtertsein der Führer der Partei, über den Mangel an Jugendmuth u. s. w. wiederholt. Nun es kann sich Niemand jünger machen wie er ist, indessen ist, wie sich das eigentlich von selbst versteht, auch unter den Führern der nationalliberalen Partei selbst die Jugend nicht übermäßig vertreten, ohne daß dies unseres Wissen der Agitation oder der Beschaffung der Geldmittel einen besonderen Eintrag gethan hätte. Wenn auf der Wahlagitation der Fortschrittspartei als solcher ein gewisser Bann der Flauheit zu ruhen scheint, so möchten wir dies doch am ehesten noch dem Umstand zu schreiben, daß dieselbe des treibenden Elementes entbehrt, den dieselbe früher in der prinzipiellen Schärfe des Gegensatzes zur nationalliberalen Partei gefunden hatte. Je mehr dieser Gegensatz zurückgetreten ist, desto mehr ist auch die Lust an der Wahlagitation selbst unter den Führern einigermaßen erlahmt und es scheint uns dies ein ganz naturgemäßer und gar nicht sehr beklagenswerther Vorgang. Wenn die beiden Parteien wie in Königsberg gegenwärtig ihr Augenmerk auf ein möglichst einheitliches Zusammenwirken richten wollten, so würde damit mehr gewonnen sein, als durch eine noch so flotte Wahlagitation der Fortschrittspartei als solcher, die sich gar nicht herstellen läßt, ohne eine einigermaßen künstliche Betonung von Gegensätzen, die gegenwärtig gar nicht mehr die frühere Bedeutung haben. Ohnehin wird diejenige Richtung der liberalen Partei, welche durch die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen gemeinsam vertreten ist, genug zu thun haben, um sich zwischen den Gegnern von Rechts und Links — Volkspartei und Sozialdemokraten der verschiedenen Bekenntnisse mit inbegriffen — zu behaupten. — Der diesjährige volkswirthschaftliche Kongreß wird einer vorläufigen Festsetzung zufolge am 27., 28. und 29. August abgehalten werden. Ort der Zusammenkunft ist bekanntlich Lübeck.

♋ **Berlin,** 2. Juni. [Zur Reise des Königs nach Ems. Oesterreichische Verdächtigungen. Gewerbebetrieb im Umherziehen. Die nordschleswigsche Frage.] Ueber die Begleitung des Königs von Seiten des Grafen Bismarck giebt man sich, wie das nicht anders zu erwarten war, mit einem fast übertriebenen Eifer den verschiedenartigsten Kombinationen hin, und der Umstand, daß nun auch der hiesige russ. Gesandte Baron Oubril sich in der Umgebung seines Souve-

…äns befindet, steht diesen Kombinationen zur Seite. Auffallend ist allerdings, daß die Reise des Grafen mit dem Könige sehr geheim betrieben worden ist, doch ist andererseits nicht zu übersehen, daß Graf Bismarck selbst die Absicht, den Kaiser in Ems zu begrüßen, mehrfach ausgesprochen hatte. Gestatten Sie mir, von den zirkulirenden Vermuthungen nur auf eine hinzuweisen, wonach man hier den Wunsch haben sollte, dem, wie es heißt, sehr großen Einfluß des Prinzen Alexander von Hessen, Schwager des Kaisers, entgegenzutreten. Es ist nicht wohl abzusehen, wie dieser Zweck durch die zweitägige Anwesenheit des Königs und seines ersten Staatsmannes erreicht werden möchte, zumal da der Kaiser von Ems sich zu längerem Aufenthalt an den verwandten hessen-darmstädtischen Hof begiebt. Für die Annahme, daß es sich um bedeutende politische Abmachungen in diesen beiden Tagen des königlichen Aufenthalts zu Ems handeln möchte, liegen auch eben keine Anzeichen vor, und man hat in der That Mühe, Angesichts der obwaltenden Verhältnisse die allerdings übliche offiziöse Versicherung zu bezweifeln, daß es sich um einen bloßen Höflichkeitsbesuch handle. — Die Sucht der Anhänger des Grafen Beust, hinter allen Widerwärtigkeiten, die Oesterreich passiren, preußische Manöver zu erblicken, hat jetzt glücklich herausgefunden, daß die Ausschließung österreichischer Papiere vom londoner Geldmarkt ein preußischer Coup sei, zu dessen Ausführung man sich des aus Breslau stammenden Banquiers Gerstenberg in London bedient habe. Hier ist man an solche alberne Verdächtigungen der Beustschen Schildträger so gewöhnt, daß man sie einfach verlacht. Hr. Gerstenberg ist beiläufig ein Mann der radikalsten politischen Anschauung und schwerlich nach einer Richtung hin für die Rolle geeignet, welche ihn die österreichischen Blätter spielen lassen möchten. — Für morgen ist eine Bundesrathssitzung angesetzt; möglicherweise die letzte, da man das noch restirende Material in derselben abzuwickeln hofft. — Der Gewerbeordnungsausschuß des Bundesrathes hat nun auch über die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetriebe im Umherziehen Bericht erstattet und schließt sich im Wesentlichen der Ihnen vor längerer Zeit mitgetheilten Vorlage an. Es sollen die Vorbedingungen der Zulassung von Ausländern nach Verschiedenheit der in Betracht kommenden Länder und Gattungen des Gewerbebetriebes geregelt und darüber mit den einzelnen ausländischen Regierungen Verträge vereinbart werden. Ueber den Umfang der letzteren schlägt der Ausschuß eine Reihe von Grundsätzen vor, welche im Großen und Ganzen durchgängig auf Gegenseitigkeit und gleichartiger Behandlung der Inländer und Ausländer basiren. Ein besonderer Nachdruck ist auf die Erwerbung und Ertheilung von Legitimationsscheinen gelegt. Unter Anderem ist vor Ausstellung des Legitimationsscheines an Schauspieler-Gesellschaften der Nachweis erforderlich, daß der Unternehmer in seinem Heimathlande die Erlaubniß zum Betriebe des Gewerbes erlangt hat. Die Ertheilung der Legitimationsscheine soll den Unterbehörden der bei diesem Betriebe in Frage kommenden Orte überlassen werden. Die Vorlage wollte Geltung der Scheine für das ganze Bundesgebiet. Schließlich beantragt der Ausschuß eine Zusammenstellung der in den einzelnen Bundesländern zur Ausstellung von Legitimationsscheinen an Ausländer für das ganze Bundesgebiet durch das Bundesgesetzblatt zu veröffentlichen. Der Reichstagsabgeordnete **Krüger-Beftoft** hat jetzt eine Broschüre über die nordschleswigsche Frage an die Mitglieder des Reichstags und Bundesraths versandt und mit einer Art von Drohung, die Frage zu lösen, ehe es zu spät wird, geschlossen. — Die zu einer achttägigen Uebung zusammengezogenen Landwehrmänner der hiesigen Garde-Regimenter werden übermorgen nach einer Revue durch den Kronprinzen entlassen.

— Die **Minister** werden, wie man der „Magd. Ztg." mittheilt, nach etwa 8 Tagen, bis wohin noch dringliche Geschäfte abzuwickeln sind, der Art auf Urlaub gehen, daß nur je zwei Ressortchefs hier anwesend sind. Am längsten von hier abwesend werden die Minister v. Bismarck und v. Roon sein. Das Pfingstfest bringt der Ministerpräsident in Varzin zu, von dort aus aber gedenkt er nach dem Süden zu gehen und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem milden Klima den größten Theil des Sommers zuzubringen.

— Wie die „K. Ztg." mit Bestimmtheit erfährt, sind im Ministerium des Innern Vorarbeiten zu einem **Preßgesetze** angeordnet, welche Vorlage dem nächsten Landtage unterbreitet werden soll. Die Aufhebung des Zeitungsstempels ist eine Frage, welche bei dieser Gelegenheit unstreitig nicht unberührt bleiben wird. Es ist nicht Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Bedenken der Finanzverwaltung, welche bisher dagegen sprachen, völlig aufgehoben sein sollten, indessen giebt man der Hoffnung Raum, daß die Reorganisationspläne des Finanzministers für die Erfüllung des dringenden Wunsches nach Aufhebung dieser überlästigen Steuer Raum schaffen möchten.

— Der vortragende Rath im Finanz-Ministerium, die leitende Kraft der Kassen- und Etats-Abtheilung, Geh. Ober-Finanzrath **Mölle**, hat nunmehr die nachgesuchte Entlassung erhalten.

— Die konfiszirten **Wespen** sind endlich freigegeben, da der Staatsanwalt mit seinem Antrag, die Konfiskation aufrecht zu erhalten, auch beim Kammergericht kein Glück gehabt hat.

Breslau, 31. Mai. Die Vorstellung, welche der schlesische **Protestanten-Verein** an den evangelischen Ober-Kirchenrath in Berlin gerichtet hat, und die ein beachtenswerthes Dokument für die Bestrebungen des Vereins bildet, wird von der „Schles. Ztg." mitgetheilt. Die Forderung auf Autonomie der Gemeinden wird in der langen Eingabe besonders betont. Mitgetheilt werden auch in derselben die Thesen über die Bekenntnißfrage, zu denen auf dem zweiten schlesischen Protestantentage am 21. März d. J. der Verein sich bekannt hat:

1) Das Gemeindeprinzip gilt wie für die Verfassung, so für das Bekenntniß der Kirche. — 2) Der § 5 der Provinzial-Synodal-Ordnung, welcher die ökumenischen und reformatorischen Bekenntnisse als Grundlage der evangelischen Kirche über die Schrift stellt, ist unvereinbar mit dem Gemeinde-Prinzip, mit dem Wesen und dem Bestande der evangelischen Kirche. — 3) Das Bekenntniß der evangelischen Kirche muß Ausdruck des christlichen Gemeindebewußtseins und für die Gemeinde verständlich sein. — 4) Das Bekenntniß der evangelischen Kirche muß auf Grund der Schrift nach dem Vorgang der Reformation die religiös-sittlichen Grundwahrheiten des Christenthums aussprechen. — 5) Auf Grund dieses Bekenntnisses hat die evangelische Kirche die Union der lutherischen und reformirten Kirche zu erhalten und zu fördern, sowie das Recht einzelner Gemeinden auf die Sonderbekenntnisse der einen oder der anderen Kirche anzuerkennen. — 6) Den dogmatischen Lehrgehalt der ökumenischen und reformatorischen Bekenntnisse betrachtet sie als ein unschätzbares Gut der Kirche, das der theologischen Wissenschaft zur weiteren Bearbeitung und zur Verwerthung für das kirchliche Leben übergeben ist.

Köln, 30. Mai. Zur Berathung der **Entfestigungsfrage** war auf heute Abend eine Versammlung für Betheiligte und Mitwirkende anberaumt. So ungläubig die Anregungen zur Erweiterung unserer Festung anfänglich aufgenommen wurden, so erfreulich ist es, berichten zu können, daß diese Frage heute in ein entschieden günstiges Stadium getreten ist. Nach vielen geschehenen Schritten von Seiten des Stadtraths und der Handelskammer und nach der verhängnißvollen Antwort, daß „das Staatsinteresse eine Entfestigung voraussichtlich niemals gestatten würde", war es dem betreffenden vor Kurzem gebildeten Komite sehr angenehm, gleich zur Eröffnung der Versammlung die Mittheilung machen zu können, daß nach ganz zuverlässigen Nachrichten gegenwärtig in Berlin von der hiesigen Militärbehörde angefertigte Pläne vorliegen, wonach das oberhalb Köln am Rhein liegende Fort I. und das unterhalb Köln ebenfalls am Rhein liegende Fort XI. bleiben, die übrigen rund um die Stadt liegenden neun Forts indessen schwinden sollen; dagegen würden außerhalb der Vorstädte neue detachirte Forts mit breiten Esplanaden angelegt werden müssen. Im Verlauf der sich an diese Mittheilung knüpfenden Debatte wurde darauf angetragen, einen Verein zu gründen, dessen Hauptzweck die Entfestigung der Stadt Köln sein soll. Aus den jährlichen Beiträgen von mindestens einem Thaler pro Mitglied sollen zunächst die Honorare der Schriftsteller für Propaganda machende Werke und Broschüren und die Druckkosten derselben 2c. bestritten werden. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. (Elb. Z.)

Bielefeld, 1. Juni. Die „Bielef. Ztg." enthält folgenden Aufruf:

Arbeiter Deutschlands! Bei der Gedächtnißfeier für Hrn. Dr. **Waldeck** im hiesigen Arbeiter-Bildungsverein wurde beschlossen: Eine Sammlung unter den Arbeitern in ganz Deutschland zu veranstalten, um es zu ermöglichen, dem großen, unerschütterlichen Volksmann ein ihm würdiges **Denkmal** zu setzen. Wir sind dem Manne, der sein ganzes Leben, seine Kenntnisse und Kräfte dem Volke gewidmet, Dank, vielen Dank schuldig, und wollen dadurch beweisen, daß das Volk auch seine Männer, die mit ihm kämpfen und leiden, nie vergißt. Wir hoffen, daß diese wenigen Worte genügen, um Anklang bei Allen Arbeitern zu finden. Mitarbeiter in allen deutschen Gauen! Bildet Komites und nehmt sofort die Sammlungen in die Hand. Nach eingegangenen Sammlungen treten die einzelnen Komites zusammen, um ein Haupt-Komite zu wählen, an das die Gelder eingesandt und welches das Weitere berathen und beschließen soll. — Wir ersuchen die Presse, diesen Aufruf in alle Zeitungen und Lokalblätter freundlichst aufzunehmen. Das provisorische Komite. J. A.: O. **Stehr.**

Kiel, 2. Juni. (Tel.) Laut eingegangener Nachricht ist Sr. Maj. Kanonenboot „Meteor" am 13. Mai in St. Thomas angekommen.

Ems, 2. Juni. (Tel.) Der König ist mit dem Grafen Bismarck, den Adjutanten General v. Treskow, Oberstlieutenants Fürst Radziwill und Graf Lehndorf, sowie dem russischen Militärbevollmächtigten General Kutusow hier eingetroffen. Der Kaiser von Rußland und der Großherzog von Oldenburg, sowie die anderen hier anwesenden fürstlichen Personen waren auf dem Bahnhofe zum Empfange erschienen. Der russische Gesandte Baron Oubril ist ebenfalls hier anwesend.

Insterburg, 2. Juni. (Tel.) Auf hiesigem Bahnhofe hat ein Zusammenstoß zwischen einem Eilzug und einem Personenzug stattgefunden. Die Maschine und die ersten Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen wurden verletzt.

Flensburg, 30. Mai. Vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts fand heute die Hauptverhandlung in der Untersuchungssache gegen den Redakteur, Verleger und Drucker der in Mögeltondern erscheinenden „Vestslesvigsk Tidende", **Willemoes**, statt. Derselbe war angeklagt, durch einen der Pariser „Opinion nationale" entlehnten Artikel die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben. Der inkriminirte Artikel bezog sich auf die Amendementsanträge des nordschleswigschen Reichstagsabgeordneten H. A. Krüger zu einem Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. (H. N.)

Darmstadt, 31. Mai. Heute wurde vor dem Großh. Bezirksstrafgerichte die schon mehr erwähnte **Anklage** gegen den in Bensheim wohnhaften ehemaligen **Oberlieutenant Valentin Jäger** verhandelt. Der Genannte wird beschuldigt, den hiesigen katholischen Pfarrer Beyer verleumdet und sich Aeußerungen über das **Dogma** von der unbefleckten Empfängniß erlaubt zu haben, in welchen die Anklage eine Herabwürdigung und Schmähung der katholischen Religion erkennt. Der Angeklagte, sowie sein Vertheidiger, Hofgerichts-Advokat Ohly, waren nicht erschienen, weil, wie aus einer von dem Letzteren abgegebenen Erklärung hervorgeht, die Vertheidigung von dem Gerichtshof kein vorurtheilsfreies Erkenntniß erwartet. (Bekanntlich hat Advokat Ohly bereits früher in dieser Sache unter Hinweis darauf, daß die drei Richter des Bezirksstrafgerichtes Katholiken sind, ein Perhorreszenzgesuch, das jedoch verworfen wurde, eingereicht). Die Verhandlung mußte daher in contumaciam geführt werden. Nach dem Leumundsbericht des Großh. Ortsgerichts Bensheim liebt es der Angeklagte, sich im Wirthshause über öffentliche Angelegenheiten auszulassen. Das Zeugenverhör bestätigte die ihm zur Last gelegten, nicht wohl mittheilbaren Aeußerungen, worauf der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen beantragte. Die Verkündigung des Urtheils wurde auf den 10. Juni anberaumt.

München, 31. Mai. Ueber den Aufenthalt des Paters **Hölzl** in Rom erfährt das „Fr. Journ.", daß derselbe in einer kleinen engen Zelle seine strengen Bußübungen vorzunehmen hat, wo bereits die giftigen Dünste der Fieberzeit bemerkbar werden. Auf das Recht, nach Belieben auszugehen, mußte er von vornherein Verzicht leisten, und wenn ihm die Erlaubniß, aus seiner Zelle zu kommen, gegeben wird, muß er sich die Begleitung eines Mönches gefallen lassen, der ihn wie ein Gendarm überwacht. So also büßt der Pater den Mannesmuth, mit dem er für seinen gelehrten Freund Döllinger eintrat.

— Ueber eine vorgestern in Augsburg abgehaltene Ver-

Pfingsten in einer großen und kleinen Stadt.

Skizze von Ludwig Habicht.

Pfingsten! Ein eigener, wunderbarer Zauber liegt über diesem Fest! Wenn Ostern kaum das erste Frühlingsahnen bringt, die Natur förmlich nur leise und träumerisch die Augen zu uns erhebt, so schlägt sie jetzt dieselben weit und glänzend vor uns auf und wir blicken sinnenberauscht in diese feuchten Sterne. Neue Hoffnungen werden im Herzen wach, alte Träume kehren zur Seele zurück und ein einziger Jubelakkord scheint über die Erde hinzuzittern. Wer hat sich nicht einmal in der Pfingstzeit von leichten Lebenswellen schaukeln lassen, wen hat es da nicht umweht wie berauschende Seligkeit, wie Lebensodem einer höheren Welt?

Ja, es ist ein schönes, glockenhelles Fest, das frühlingsmächtig an jedes Herz klopft und ein Stück Jugend wiederbringt. Uns ist, als wolle der Himmel nur deshalb sein herrlichstes Blau über uns ausspannen, die lustige Vogelschaar ihren köstlichsten Gesang anstimmen, um ein Lied der Sehnsucht in unserer Brust zu wecken, und jede Wolke scheint uns mit der Hand zu winken und in die Ferne zu locken.

Die Sehnsucht nach dem Freien, nach etwas Grün in den Pfingsttagen ist wohl über ganz Deutschland verbreitet und auch Berlin, die werdende Weltstadt, welche ohnehin die Farbe der Hoffnung ziemlich schmerzlich vermissen muß, macht in diesen Tagen dennoch Anstrengungen, ein wenig Grün zu zeigen.

Die Omnibusse fahren schon am Pfingst-Sonnabend, mit grünen Reisern geschmückt, durch die Straßen; selbst die Hunde am Milchkarren haben einen grünen Zweig auf dem Rücken; alle Neubauten sind mit grünen Reisern geschmückt, nur die alten Häuser bleiben, wie es sich geziemt, nüchtern und kahl.

Auch der versessenste Spreeathener strebt heute hinaus. In dem Ausgabeetat eines echten Berliners stehen seit unvordenklichen Zeiten 5 Sgr. für ein Morgenkonzert des zweiten Pfingstfeiertages, und da mag zehnmal die schlechte Witterung wie ein übelgelauntes Abgeordnetenhaus diesen Posten streichen wollen, er wird doch „verfassungsmäßig" ausgegeben, selbst auf die Gefahr hin, in der schlechtesten Verfassung nach Hause zu kommen. So strömen sie denn, trotz empfindlicher Kühle, die fast den diplomatischen Kältegrad zweier Nachbarstaaten abspiegelt, in frühester Morgenfrühe hinaus zum Hofjäger, Birkenwäldchen, um sich rothe Nasen und einen grünen Zweig zu holen, den einzigen, auf den wir sicher kommen.

Der Thiergarten wird immer belebter, es wogt und wallt darin ein angeregtes Publikum, und der Berliner, der sich in seinem Elemente fühlt, zeigt den ganzen kecken Uebermuth und leichtsinnigen Witz, mit dem ihn die Natur versehen, weil sie ihm manches Andere versagen mußte, und der in seinen „vier Pfählen" ihn oft recht gemüthlich, in der Fremde aber fast ungenießbar erscheinen läßt.

Man zieht truppweise durch den Thiergarten, die grellen Töne der Ziehharmonikas und Drehorgeln wetteifern mit den permanenten Frühlingskonzertgebern, den Vögeln, und der ganze Thiergarten erscheint wie eine einzige, sorgfältig ausgeführte Zukunftsoper. Es ist ein buntes, beinahe phantastisches Treiben, und man sieht merkwürdige Aufzüge. Der Anführer einer solchen Truppe trägt auf seinem Hute die Anzeige: „Hier ist eine Dachstube zu vermiethen", und da sein eigenes Dachstübchen äußerst aufgeräumt, hat die Sache viel Lockendes.

In der Nähe des Krollschen Gartens haben sich vielleicht einige Musikanten eingefunden; ein nach „Einheit" ringender Patriot zahlt 5 Sgr. und läßt sich Arndts „Was ist des Deutschen Vaterland" aufspielen, eine Frage, die noch immer ihrer völligen Lösung harrt. — Da auch ihm das Vaterland noch nicht groß genug erscheint, fordert er, kühner geworden, das meerumschlungene Schleswig-Holstein; „Hat ihm schon" schreit aber ein echtes berliner Kind und fordert, mit angeborener Sorglosigkeit, statt der lästigen politischen Fragen eine lustige Polka.

Wer überschrien wird, ist auch überstimmt, hat uns einmal ein Minister belehrt. Die Musikanten gehorchen den stürmischen Forderungen der lachenden Majorität, die noch dazu von klingender Münze unterstützt werden, und eine lustige Polka-Mazurka schmettert durch den Thiergarten.

Wenn Oberon in sein Horn stieß, mußte Alles tanzen, was ein Bein hatte; dieser Zauber steckt noch in jedem Instrument. Die Jugend besonders vermag den Klängen eines lustigen Tanzstückes selten zu widerstehen, unwillkürlich wird sie davon fortgerissen, bezaubert und in buntem Reigen fliegen die Paare dahin.

Auch hier übt die Musik ihren bestrickenden Zauber; auf dem Rasen walzt bald eine bunte Menge, und die vorbeiwallenden Spaziergänger versuchen wenigstens eine Extratour, ehe sie reue- und gedankenvoll den Weg zum Brandenburger Thor fortsetzen und sich dort erst über die Thorheit wundern, mit wildfremden Menschen wie närrisch umhergewalzt zu haben.

Der Thiergarten schüttelt verwundert sein maikäferzerfressenes Haupt über dies ländliche Fest; endlich aber schüttelt auch ein Schutzmann den Kopf und legt gegen den improvisirten Ball sein Veto ein. Man liebt nicht, selbst die harmlosesten Zusammenrottirungen und könnte doch ohne Sorge sein; so lange Berlin sich nicht langweilt, ist keine Gefahr vorhanden, und gerade in den Feiertagen kennt der Berliner keine andere Sorge, als sich lustig zu machen, und er sucht das Vergnügen mit einer Ausdauer und Hartnäckigkeit, die ihm schon manchen Rippenstoß eingebracht hat.

So viel auch unsere gute Hauptstadt kühne Apostel in alle Himmelsrichtungen sendet, um zu verkünden, daß dennoch ein Pfingsten über uns hereingebrochen, sie kann am Nachmittag des zweiten Pfingstfeiertages immer noch das gewöhnliche Kontingent stellen, das von Moabit beansprucht wird; ja es wimmelt dort von Menschen und ganz Moabit scheint ein Bienenstock zu sein, der eben im Ausschwärmen begriffen ist.

An diesem Tage wird dort in allen öffentlichen Lokalen Familienkaffee gekocht, und hier ist es, wo sich die Frauen mit spitzen Ellenbogen und noch spitzerer Zunge einen Fleck am Herde erkämpfen, um der halb verschmachteten Familie den süßen Labetrunk reichen zu können. Auch dort werden viele Hoffnungen zertrümmert, große Erwartungen zerschlagen, und wer eben die Tasse an den Mund führen wollte, empfing einen unerwarteten Stoß und behielt nur die Scherben in der Hand. Wir sind jetzt so ziemlich daran gewöhnt, und deshalb wird selten jener wilde Aufschrei gehört, der früher einem solchen Attentat zu folgen pflegte; nur wen das Unglück gar zu bitter verfolgt, der verhüllt endlich sein Haupt und ruft mit den ersten Ansiedlern dieses Stückes Erde: Moabit! Denn das waren französische Auswanderer, der schwere lehmige Boden behagte ihnen nicht und sie nannten ihn deshalb „terre maudite" und zuletzt Moabit. Doch wen kann heute die kleine und große Misère des Lebens das Herz bedrücken? Es ist ja Pfingsten! — Dies Fest der Maien und der Jugend, wo das Herz jubelt und aufjauchzt und mit allen Fasern wieder den Springquell neuen Seins erfaßt. Welch rosiger Schimmer umgiebt nicht das in Jugendanmuth und Schönheit vor unserem Auge der Erinnerung stehende Fest! Auch ich denke gern an vergangene Pfingsttage. Schon in meiner frühesten Kindheit spielte Pfingsten eine bedeutsame Rolle. Ungeduldig pochte das Kindesherz den Stunden entgegen, wo vom Thurme ein Choral die Pfingstzeit poetisch einläutete, und endlich kam auch der dritte Pfingsttag, an dem das Schützenfest begann und zuerst ein Trompeter Alarm blies und ihm schon ein Trupp kleiner Sansculotten folgte. Er stol-

...sammlung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei erstattet die „Augsb. Abendztg." folgenden Bericht:

Es ist noch in gutem Andenken wie groß die Freude und die Hoffnungen der sozial-demokratischen Arbeiter Augsburgs waren, als sich ihr Führer Tauscher Ende Januars l. J. von Schweitzer losgerissen und emanzipirt hatte. Tauscher sprach damals die Worte: „Wir sind jetzt die reine Arbeiterpartei und deshalb werden wir weiter kommen als die andern mit ihren unsaubern Elementen." Und nun, nach einem Vierteljahr, muß Tauscher in einer Volksversammlung „unter freiem Himmel", die heute hier abgehalten wurde — die erste, wie er sagt, seit dem Jahre 1848 — erklären, daß er sich getäuscht habe. Es fehlt dem neuen Verein an Mitgliedern und, was noch weit schmerzlicher ist, an Geld. Dem eigenen Geständniß Neffs zufolge ist das Vereinsorgan, „Der Proletarier", am Ausblasen, wenn ihm nicht bald die einzige Arznei — Geld — gereicht werden kann. Charakteristisch war rief denn auch Tauscher in dieser „Versammlung unter freiem Himmel" aus: „Ich sage offen, ich danke euch den Teufel darum, wenn ihr mir nur Bravo zuschreit und keine materielle Unterstützung gewährt." Wenn einer am Ertrinken ist, fragt er nicht lange, wessen Hand es ist, die er erfassen kann. So hat sich nun auch Tauscher entschlossen, die Hand Bebel's, die noch im Januar ausgeschlagen wurde, zu ergreifen, um nicht ganz unterzugehen. Während der Pfingstfeiertage werden Delegirte des „Allgemeinen deutschen sozial-demokratischen Arbeitervereins" mit den Bebelianern in Stuttgart Berathungen pflegen, wie eine Einigung zu erzielen sei, um dann viribus unitis fort zu arbeiten.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Nach den aus den deutschen Kronländern einlaufenden Nachrichten ist die Wahlbewegung bereits allerwärts im vollen Zuge. Das Wiener Programm vom 22. Mai findet, mit Ausnahme von Mähren, im Allgemeinen Zustimmung. Aus Kärnthen, Tyrol, Vorarlberg wird von zustimmenden Erklärungen konstitutioneller, liberaler, demokratischer Vereine gemeldet. — Die in Wien neugebildete „Deutsche Fortschrittspartei," welche sich auf das Kleinbürgerthum stützt, hat gestern einen Aufruf an die Landtagswähler Nieder-Oesterreichs veröffentlicht, welcher die Herstellung des inneren Friedens unter den Völkern Oesterreichs als Hauptaufgabe des nächsten Reichsrathes bezeichnet. Es heißt in dem Aufruf u. A.:

„Wir erklären, daß wir sowohl mit der in Niederösterreich bisher maßgebend gewesenen Partei, als mit den extrem nationalen Parteien in Oesterreich, denen es blos um die Begründung oder Befestigung der Herrschaft einer Nationalität zu thun ist, nicht Hand in Hand gehen können. Wir sind Gegner der herrschend gewesen Partei, nicht allein aus politischen, sondern auch aus rein sittlichen Motiven. Die Heuchelei, die von dieser Partei mit den erhabenen Prinzipien des Liberalismus getrieben wird ist uns ein Gräuel. Wir trauen dieser Partei nicht die Befähigung zu, Oesterreich zu konstituiren. Wir sind aber nicht nur deshalb ihre Gegner, weil wir die Konsolidirung der inneren Zustände Oesterreichs aufrichtig angestrebt wissen wollen, sondern auch deshalb, weil wir ehrliche Anhänger der Freiheit sind und mit einer Partei nicht gemeinschaftlich vorgehen können, welche ihre kräftigsten Stützen nicht im Volke, sondern in jenen Finanzkreisen sucht, die seit Jahren ihren Vortheil darin finden, unsern Staat niemals zur Ordnung seiner politischen und finanziellen Verhältnisse gelangen zu lassen. Es erfüllt uns daher mit lebhaftem Bedauern, daß auch viele rechtschaffene, uneigennützige deutsche Männer sich von dieser Partei als Werkzeuge benützen lassen und nicht Selbstständigkeit genug haben, sich von ihr loszusagen."

Der Aufruf verlangt eine vollständige Umgestaltung des Reichsraths, ein aus direkten Wahlen hervorgehendes Volkshaus und ein von den Landtagen zu wählendes Länderhaus, natürlich alles auf streng verfassungsmäßigem Wege. Von den früheren Vertretern Wiens gedenkt Dr. Berger nicht wieder zu kandidiren; auch von Dr. Schindler heißt es, daß er sich vom politischen Leben zurückzuziehen gedenke. — Die czechischen Organe geben dem Unmuth über die Nichtauflösung des böhmischen Landtages von Tag zu Tag stärkeren Ausdruck. Ein besonderer Nachdruck wird dabei jetzt auf die „Beleidigung" gelegt, die den Czechen zugefügt worden, da man den mährischen Landtag anders als den böhmischen behandelt habe. Indessen zeigt sich schon, daß die Czechen in Mähren sich an den Neuwahlen betheiligen werden und die ihnen von Prag auferlegte „Solidarität der czechischen Nation" im Stich lassen wollen.

Ueber die in Prag von der Polizei entdeckte geheime Druckerei liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Trotz eifriger Nachforschungen war es der Polizei bisher nicht gelungen, Kolporteure der wiederholt in den Straßen Prags ausgestreuten hochverrätherischen Proklamationen zu ergreifen, bis es endlich in der Nacht zum 25. zufällig gelang, auf der Straße den Müllerssohn Franz Nowotny im Besitze solcher Plakate zu betreten. Eine bei demselben vorgenommene Haussuchung führte zu weiteren Spuren. Es wurde konstatirt, daß in Prag ein geheimer Verein unter dem Namen „Geschäftsleitung von Blanik" existirt, dessen Mitglieder die mit Lettern und Handpressen erzeugten Plakate in den Straßen ausstreuten. Die Verbindungen dieses Vereins sollen sich auch aufs flache Land erstreckt haben. In der Wohnung des einen der Theilnehmer, Namens Friedrich Burghardt, wurde eine Handpresse und an 2000 Lettern verschiedener Schriften, Plakate, ein vollständiger Satz einer Proklamation hochverrätherischen Inhalts, Druckerschwärze und alle zur Vervielfältigung durch die Presse erforderlichen Materialien vorgefunden und mit Beschlag belegt. Burghardt wurde verhaftet. Außer diesen Beiden wurden noch sechs andere junge Leute verhaftet. Die Untersuchung beim Strafgericht ist bereits im Zuge; mehrere der Verhafteten sollen bereits umfassende Geständnisse abgelegt haben.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hat von der Regierung des Kantons Tessin den Bericht erhalten, daß die italienischen Flüchtlinge, die sich in letzter Zeit in Lugano zusammengefunden haben, und von ihr eingeladen worden waren, sich ins Innere des Kantons zu begeben, plötzlich Lugano verlassen und durch das Val Colla sich über den Berg San Lucio nach dem Comersee gewendet haben. In Folge dieses Berichts hat der Bundesrath beschlossen, es seien für einmal alle italienischen ins Tessin kommenden Flüchtlinge nach dem Innern der Schweiz zu weisen. Eine ähnliche Einladung nebst Mahnung zur Aufsicht an der Grenze gegen Italien wird auch an die Regierungen der Kantone Graubünden und Wallis gerichtet.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der Herzog von Gramont hat es übel aufgenommen, daß Ollivier während der kurzen Zeit seiner Abwesenheit Unterhandlungen über einen Vertrag betreffs wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher zwischen Frankreich und England angeknüpft hat, — Unterhandlungen, welche wahrscheinlich resultatlos bleiben werden. — Für den Botschafterposten in Wien nennt man in der offiziellen Welt mit großer Zuversicht den Fürsten Latour d'Auvergne. Derselbe kann jedoch seine Stellung vor der Hand nicht antreten; er ist an den Blattern erkrankt. — Das Breve, welches der Papst an Louis Veuillot gerichtet, findet in den hiesigen Regierungskreisen eine sehr ungünstige Beurtheilung. — Die Kaiserin wünscht in St. Cloud einen Sommeraufenthalt zu nehmen, während der Kaiser vorzieht, bis zum Ende der Kammer-Session in den Tuilerieen zu verweilen. — Cernuschi hat nicht die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten; er ist schon in seiner Stellung an der pariser Bank (er war einer der drei Geranten) ersetzt worden, würde übrigens, selbst im Falle die Regierung jene Erlaubniß ertheilte, nur auf einige Tage zurückkehren, um seine Angelegenheiten zu ordnen und später in Florenz als Kandidat für das Parlament auftreten. — Wie man erzählt, sagte vor zwei Tagen der Kaiser zum Kriegs-Minister, Marschall Le Boeuf, der sich bei ihm beklagte, daß die Budget-Kommission seine Ausgaben arg beschneide: „Cela ne me regarde plus. Le Corps législativ est le maître absolu. Je ne suis plus responsable, mon cher maréchal, chacun à son tour." Diese Worte des Kaisers, wenn er sie wirklich gesagt, dürfen nicht zu sehr au sérieux genommen werden, da derselbe seinen Willen bei allen wichtigen Fragen immer noch sehr gut zur Geltung zu bringen weiß. Dieses zeigte sich wieder besonders bei den Projekten betreffs der Ernennung der Maires und den Erklärungen, welche Emile Ollivier in der Kammer über den Artikel 291 abgab. In beiden Fragen vertheidigte der Justiz-Minister nicht sowohl seine eigene Ansichten als die des Kaisers. Ollivier gab dieses am letzten Samstage in der Kommission, welche mit dem Projekte betreffs der Abschaffung dieses Artikels 291 betraut ist, deutlich zu verstehen. Wie es scheint, hat er auch nicht die Absicht, aus diesen Angelegenheiten Kabinetsfragen zu machen. Was das Projekt Betreffs der Besoldung der neuen Senatoren anbelangt, so stößt dasselbe im gesetzgebenden Körper auf großen Widerstand. Die Kommission, welche mit der Prüfung desselben betraut ist, soll sogar mit 8 gegen eine Stimme die Verwerfung desselben beantragt haben. Zu einer Kabinetsfrage wird es darüber auch nicht kommen. Im Senat sind die Ansichten über das Projekt getheilt. Die Einen wollen die Verwerfung desselben, die Anderen haben die Absicht, zu beantragen, daß die Senatoren in Zukunft gar keine Entschädigung mehr erhalten. Die schlechte Wirkung, welche die gestrige Note des offiziellen Blattes über die Kammerberichte überall machte, hat die Regierung dazu bestimmt, in den ministeriellen Blättern erklären zu lassen, daß sie keineswegs die Absicht hat, das System der Herren Rouher, Picard und Consorten wieder aufzunehmen, sondern nur verlangt, daß die Journale, welche die Kammern besprechen, auch die offiziellen Sitzungsberichte geben. Die „Liberté" sagt, daß in Paris eine Petition bei den Juden zur Unterschrift zirkulirt, worin die Regierung gebeten wird, dem Großrabbiner des Generalkonsistoriums eine Stelle im Senate zn gewähren.

Paris, 2. Juni. (Tel.) Das Gerücht, daß der Präsident des Staatsrathes Parieu seine Entlassung eingereicht habe, wird in gut unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Der „Electeur libre" veröffentlicht heute einen Artikel aus der Feder Picard's. Demselben zufolge dauert die Spannung zwischen der radikalen und der gemäßigten Linken fort. — Es wird versichert, daß Prevost Paradol zum Gesandten in Washington ernannt werden soll.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Die Anhänger Esparteros haben ein Manifest erlassen, in welchem sie zur Wahl des Herzogs als König auffordern und die gegenwärtige Regierung auf das Lebhafteste bekämpfen. Auf diese Manifestation seiner Anhänger, in welcher sie das Land auffordern, ihn zum Könige zu wählen, wird der Herzog mit der wiederholten entschiedenen Ablehnung der Thronkandidatur antworten.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Das heutige „Jornal do Comercio" meldet:

Um 2 Uhr Nachts war das Ministerium noch nicht vollständig. Marschall Saldanha hatte erfahren, daß in der Chaussee d'Agostinho Carvalho eine Zusammenkunft verabredet war; er traf einige Vorsichtsmaßregeln für den Fall, daß die Freunde des Hrn. Lobo d'Avila (des früheren Handelsministers) auf die Straße herniedersteigen und „Es lebe Iberien" rufen würden. Die von ihren Quartieren abwesenden Offiziere wurden um Mitternacht dorthin zurückbeordert. Es war das Gerücht von einer Verschwörung verbreitet, welche bezweckte, den entlassenen Ministern ihre Portefeuilles wieder zu verschaffen. — Der erste Sekretär der spanischen Gesandtschaft zu Lissabon hat dem „Jornal do Comercio" den Notenwechsel zwischen dem spanischen Gesandten Fernandez de los Rios und dem Marschall Saldanha (als interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten) zur Veröffentlichung übergeben. Die erste Note des spanischen Gesandten vom 23. Mai, 4½ Uhr Nachmittags datirt, beschäftigt sich mit den Vorgängen in der (portugiesischen) Deputirtenkammer und dem in Betreff der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Portugals von derselben gefaßten Beschlusse. Der Gesandte protestirt gegen jenes doppelzüngige Intriguenspiel, welches darauf hinauslaufe, Mißtrauen zwischen beiden Nationen auszusäen; er vindizirt der spanischen Regierung eine durchaus loyale Haltung und weist den portugiesischen Minister auf die Folgen hin, welche die Fortsetzung jener zur Irreführung der öffentlichen Meinung in Szene gesetzten Intriguen haben könnte, indem er sich zum Beweise dessen auf den Beschluß der portugiesischen Deputirtenkammer bezieht. Er schließt damit, daß er die feierlichen Versicherungen erneuert, welche er während der Dauer seiner Beglaubigung stets dahin abgegeben habe, daß Spanien vor der Unabhängigkeit Portugals und der Empfindlichkeit des portugiesischen Volkes die vollkommenste Achtung hege.

In einer telegraphischen Depesche weist der spanische Minister Sagasta den Gesandten an, der portugiesischen Regierung alle erforderlichen Erklärungen abzugeben, um zu beweisen, daß

...te zwar, der arme Franz, aber das merkte man beim Blasen nicht; dann kamen drei Tamboure, von denen ein sehr langer von seinen beiden kurzen Kollegen in die Mitte genommen wurde; sie schlugen Reveille. Ich sehe sie noch gravitätisch durch die Straßen wandern, mit ihren gelben Nankingbeinkleidern, den weißen Schurz darüber, mit den blauen Fracks und dem rothen mächtigen Federstutz, der auf mich einen ganz besonders imponirenden Eindruck machte.

Leider bin ich nur ein Epigone meines Landsmanns Heinrich Laube; ich kann nicht, wie er, das Schützenfest meiner Vaterstadt mit dieser Satyre geißeln, und ich brächte es auch nicht über's Herz, denn für mich hatte es den ganzen Nimbus eines prächtigen, unsterblichen Festes, dessen bedeutsamer Wichtigkeit Monate der ernstesten Vorbereitungen vorangehen mußten. Aber ich habe doch noch den Fahnenjunker gesehen, den Laube in seinen Reisebriefen mit so köstlichem Humor schildert; der gute Mann übt sich schon Wochen vorher auf der Mühlen-Insel, und wir Jungen sahen bewundernd seinen Künsten zu, wie er die Fahne durch seine Beine steckend hoch in die Lüfte schleuderte und dann mit sicherer Hand aufzufangen wußte.

Vom alten Rathhause wurde die Fahne abgeholt und dann marschirte die ganze Schützengilde zum Major, der schon längst ängstlich an seinem Pferde stand, es streichelte, um es in guter Laune zu erhalten, und doch noch immer unentschlossen war, ob er den kühnen Ritt wagen solle. Vielleicht dachte er mit Falstaff, daß sich Ehre nicht auf Wundarzneien versteht, und daß für den guten Herrn Gefahr vorhanden, trotzdem das militärfrommste Pferd der ganzen Stadt gewählt worden, lag auf der Hand. Aber wenn die Schützen um die Marktecke bogen, dann gabs nicht mehr ein „zurück", er empfahl seine Seele Gott, den Leib seinem edlen Rosse — noch ein tiefer Seufzer aus zerquälter Brust und seine noch junge Frau und der Hausknecht halfen dem alten Herrn in den Bügel. Ich sehe noch das dicke, runde Gesicht, auf dem sich so viel Seelenangst abspiegelte, als in den fetten, schwammigen Zügen Platz hatte. Er streichelte wieder das Thier, die Frau gab ihm noch ein Stück das Geleit, der Hausknecht führte das Pferd zur größeren Sicherheit noch einige Schritte am Zügel und der berittene Major stand heldenmüthig an der Spitze seines Regiments, und wenn er auch, wie Lieutenant Bandolph in Shakespeares „Heinrich IV.", gedacht hätte: „meinen ganzen Ruhm geb ich für einen Krug Bier und Sicherheit" — die Trommeln wirbelten — halt aus, mein Roß! mit geschlossenen Augen, die Schenkel krampfhaft in die Seiten des gutgeschulten Pferdes gedrückt, ritt er die Glogauergasse hinab. Jetzt gings zum regierenden Bürgermeister, im alten Klosterhofe, der heute die aktive und zuschauende Menschheit kaum zu fassen vermochte, und nun produzirte der Fahnenjunker in aller Sicherheit seine Künste. Sonst lag das ganze Jahr über der Klosterhof in melancholischem Schweigen, nur ein Brunnen plätscherte darin, an dem wir Schuljungen uns immer Wasser holten. Wie ganz anders würde uns das alles bezaubert haben, wenn wir damals schon die Eichendorffsche Romantik gekannt:

„Hörst du nicht die Quelle gehen
Zwischen Stein und Blumen weit
In der schönen Einsamkeit."

An den Pfingsttagen wurden gewiß die bleichen Schatten der aufgehobenen Klosterjungfrauen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, durch das bunte Treiben, das jene Räume erfüllte, die sie einst inne gehabt hatten. Die Offiziere erhielten vom Oberhaupte der Stadt Wein hinuntergeschickt, und dann ging's wieder mit dem berühmt gewordenen alten Sprottauer-Marsch hinaus auf's Schießhaus.

Welch glänzender Zug! Voran der phantastisch geschmückte Zieler, buckelnd die schön gemalte Scheibe, in deren Mitte sich ein Herz befand. Wer dort hineintraf, konnte König werden, wenn er nicht von einem Andern, der noch näher ans Zentrum kam, „abgeschossen" wurde. Hinter dem Zieler trug ein Amtsdiener den großen Schützenpokal, den sogenannten „Willkommen", aus dem jeder Schützenbruder vor Beginn des Festes einen Zug thun konnte. Ihm folgte der „alte" König, wie er genannt wird, obwohl sein Königthum nur vom letzten Pfingstschießen herstammt. Er trägt eine Kette mit silbernen Schilden, die ein gar stattliches Ansehen giebt. Es ist etwas Prächtiges, wenn man einen Vater hat, der einmal König geworden, wie schmecken dann die Birnen und Aepfel gut, die ihm der Parchenfleck als gewährte kleine Zivilliste liefert, die aus den Gärten der Hesperiden können nicht saftiger und frischer sein. Sie schmecken mir heute noch, diese Königsbirnen und Königsäpfel, obgleich sie nicht auf silbernen Schalen präsentirt wurden, sondern ich mir sie selbst vom Baume schütteln konnte. Dem alten Pfingstmonarchen folgte der Vogelkönig, wie die Sprottauer den König des zweiten Tages nennen, und hinter ihm der alte Major, ganz krumm und verschicksalt auf seinem Andalusier sitzend, der wirklich einmal, wie Laube erzählt und es noch vielen Sprottauern in lebhafter Erinnerung, statt über die Brücke, durch das Wasser geritten, und noch dazu angesichts des Schießhauses, das gewiß über den, dem Major angethanen Schimpf erröthet. Aber diese Donquixoterien sind längst begraben unter Schutt und Asche; die Erinnerung daran reicht nur bis in meine Kindheit, der herangewachsene Knabe sah ein geschmackvoll equipirtes Jägercorps, später trat ihm noch ein blau uniformirtes Grenadiercorps hinzu; die Fahnenjunkergeschichte ist eingeschlafen, der alte Führer ruht längst von den Beschwerden seiner Pfingstritte aus, und ein neuer tüchtiger Major steht an der Spitze, der sogar das Schwert mit der Leier verbindet. Das ganze Schützenwesen meiner Vaterstadt zeigt jetzt eine straffere Haltung, das selbst einem Laube'schen Spürsinn für das Lächerliche schwerlich Blößen geben würde. Die Sprottauer haben es übrigens Laube nie ganz vergessen, daß er die unschuldigen Lächerlichkeiten seiner Vaterstadt an die große Glocke gehangen und es zu einer Art Krähwinkel stempeln wollen; aber dafür ist gesorgt; es herrscht in Sprottau ein zu munterer, lebendiger Geist, und gerade im Bürgerstande beginnt sich eine Intelligenz und Bildung zu entwickeln, die meiner Vaterstadt nur zur Ehre gereichen kann. Als im Jahre 1848 für das Frankfurter Parlament gewählt wurde, soll Laube nur wegen dieser literarischen Jugendsünde von den Sprottauern nicht gewählt worden sein. Ohnehin können sich die Sprottauer in die literarische Berühmtheit ihres Landsmannes nicht recht finden. Viele haben ihn noch gekannt, den finsterblickenden, dickbäckigen Jungen, der nicht einmal in der Schule große Lernbegierde gezeigt und sein Pensum immer gekonnt, wie dies nothwendig, um bei all den Schulfüchsen Hoffnungen zu wecken, die leider niemals erfüllt werden, weil solche Menschen nie über die Mittelmäßigkeit hinausgekommen. Das Talent geht eben seinen eigenen Weg. Auch Laube gehörte zu jenen Unregelmäßigen, denen alle Zukunft abzusprechen ein Schulpedant sich vielleicht gemüssigt fühlt. Dazu kommt der bescheidene Sinn des Kleinstädters, der nun einmal kaum zu glauben wagt, daß aus seiner Mitte ein bedeutender Geist hervorgehen kann, und doch hat in Sprottau noch ein Mann das Licht der Welt erblickt, dessen tiefes Forschen und umfassende Gelehrsamkeit einen Weltruf erlangt, und der auf einem Lehrstuhl Breslau's eine ebenso geachtete wie einflußreiche Stellung einnimmt, Professor Göppert.

(Schluß folgt.)

weder Spanien noch die spanische Regierung an dem, was sich in Portugal ereignet habe, einen Theil hätten. — Eine zweite Note des spanischen Gesandten an den Marschall Saldanha, datirt vom 24. Mai 3½ Uhr Morgens, theilt dem Letzteren mit, daß die spanische Regierung die von ihrem Gesandten am Tage zuvor abgegebenen Erklärungen ratifizirt habe; der Gesandte erklärt deshalb nochmals unter voller Autorisation im Namen seiner Regierung: daß die spanische Regierung die Selbständigkeit der portugiesischen Nation achtet und achten wird im Einklang mit den Beweisen einer loyalen Haltung, welche sie bis zu diesem Augenblick und bis zu dieser Note gegeben habe, die er, (der Gesandte) schreibe, um noch einmal die gewissenhafte Achtung zu bezeugen, welche Spanien gegenüber der Empfindlichkeit des portugiesischen Patriotismus, die etwa durch Intriguen aufgeregt werden könnte, hege. Die Würde seines Landes erlaube ihm nicht, die von demselben bereits gegebenen Beweise nochmals aufzuzählen und die wahre portugiesische Nation werde dieses auch nicht verlangen. Er wiederholt, daß der Geist der Gerechtigkeit, welcher die Haltung Sr. Hoheit des Regenten in seinen politischen Beziehungen zu Portugal leite und auch von der portugiesischen Regierung stets anerkannt worden sei, sich in zwei Prinzipien ausspreche: die größtmögliche Achtung vor der Unabhängigkeit der portugiesischen Nation zu haben und auf dieser Grundlage die innigste Vereinigung der Interessen zwischen den beiden Nationen der Halbinsel herzustellen.

Italien.

Florenz, 2. Juni. (Tel.) Die in der nächsten Umgebung aufgetauchte Bande ist von den Truppen vollständig zersprengt; der Rest derselben, beständig durch Militär verfolgt, hat sich in die zwischen den Provinzen Como und Sondrio gelegenen Berge geflüchtet. Einige Grenzgarnisonen sind verstärkt worden. Die Schweiz hat längs der italienischen Grenze behufs Ueberwachung derselben Gensdarmen postirt.

Genua, 1. Juni. (Tel.) Gerüchtweise verlautet, daß in der Terra di Lavoro eine neue Bande erschienen sei. Einem anderen Gerüchte zufolge wären 25 griechische Briganten in Calabrien gelandet.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. Weil Derflinger — so wird der „Köln. Z." geschrieben — aus einem Schneider ein schneidiger Feldherr und Lincoln aus einem Holzhacker ein berühmter Präsident geworden ist, braucht noch nicht gleich jeder Handwerksmann, wenn er sein Werkzeug fortwirft, auf der Bahn des Ruhmes emporzusteigen. Der Fenier-General O'Neill, der seine Bildung als Anstreicher genossen, wäre wenigstens besser bei seinem Pinsel geblieben, statt sich und andere unberufene Krieger ins Verderben zu bringen. Von dem ihm untergebenen General Gleason, welcher dem Fiasco seines Oberbefehlshabers eine gleich klägliche Niederlage anreihen zu müssen glaubte, hätte man schon eher einige Feldherrngabe erwarten können, denn er hat wenigstens insoweit eine Vorbildung zum Waffenhandwerk gehabt, als er vor Jahren in der irischen Polizei angestellt war. Die „nationale" Presse Irlands thut es jedoch den fenischen Generalen in der Ueberschätzung der fenischen Streitkraft nicht nach. Große Heiterkeit erregte hier die Voreiligkeit, mit welcher die fenierfreundlichen Blätter unserer Nachbarinsel bei der ersten Nachricht von einem bevorstehenden Einfall alsbald auf den Leim gingen und für Irlands Heldensöhne in die Lärmtrompete stießen. Der „Irishman" brach sofort in den Jubelgesang aus: „Die Blaumützen rückten alle in das Kanadierland", ohne daran zu denken, daß die besungenen Heroen in kürzester Frist wieder heimkehren könnten. Die „Flag of Ireland" sprach im tragischen Tone von der irischen Rachegöttin und dem „grünen Gespenst". Der „Irishman" verfuhr im Ganzen noch am vorsichtigsten und hielt sich den Rückzug offen mit der Erklärung, daß O'Neill eigentlich nur einen Zweig des Fenierbundes vertrete. Einmal indessen im Zuge, ging die Freude über das Zustandekommen eines neuen Putsches und die feurige Einbildungskraft mit der Vorsicht durch. Das Märchen von einem Bündnisse zwischen den Feniern und den aufständischen Ansiedlern am Winnipeg wurde aufgewärmt und ein Bild entworfen von dem bereits gedemüthigten Kanada und dem siegreichen Aufstande, das verglichen mit der dürren Thatsachenprosa telegraphischer Depeschen eine überaus komische Wirkung macht. Von Sir John Young, dem Generalgouverneur von Kanada, hat die Regierung gestern folgende Depesche erhalten:

„Nichts Neues. Kein neuer Angriff ist versucht worden, obwohl noch 1500 Fenier zu Malone stehen sollen, die aus Mangel an Geld nicht nach Hause fahren können. Ihre Anführer reden noch immer von neuen Unternehmungen, doch haben die Unionsbehörden nun auch noch den General Gleason und andere Offiziere verhaftet. [Washingtoner Nachrichten nennen noch den Pater M'Mahon, der in Kanada schon einmal begnadigt worden, und Lindsay, und fügen hinzu, daß die Unionsregierung gegen O'Neill und Gleason die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen werde.] Die amerikanischen Zeitungen verbreiten Uebertreibungen aller Art von angeblichen fenischen Erfolgen, so daß noch immer neue Schaaren aus verschiedenen Richtungen heranziehen. Kein Fenier ist eine englische Meile weit über die Grenze vorgedrungen, auch hat keiner eine halbe Stunde auf kanadischem Boden gestanden.

Nach Telegrammen aus Toronto fürchtete man einen Angriff der im Osten von Buffalo stehenden Fenier auf den Wellandkanal, welcher statt des unschiffbaren Niagara den Erie-See mit dem Ontario-See verbindet, und ein Theil des 16. kanadischen Regiments nebst einer Kompagnie Artillerie hat daher Befehl erhalten, nach Port Colburn zu marschiren, um den Streifzüglern zuvorzukommen. 300 Freiwillige von der für den Red River bestimmten Expedition sind gleichfalls vorläufig an die bedrohte Stelle hin beordert worden.

— Der Gouverneur von Gibraltar hat die Angehörigen der bei den von Räubern fortgeschleppten Herren Bonnell besucht und ihnen die Versicherung gegeben, daß es an keiner Anstrengung fehlen würde, die Gefangenen zu befreien. Die spanische Polizei ist auf der Verfolgung der Räuber, deren Anführer ein in Gibraltar und bei der Zollwache wohlbekannter Schmuggler sein soll. Man glaubt, daß die Banditen ein Versteck in der Sierra Bermeja aufgesucht haben. Dieses „rothe Gebirge", ein Ausläufer der Serrania de Ronda, ist eine wilde und unbewohnte Landschaft westlich von dem Küstenstädtchen Estepona, fast nur den Schmugglern bekannt oder dem kühneren Waidmanne, der dort dem Rothwild oder dem spanischen Steinbock nachstellt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Mai. Heute wurde der vierte Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Karl, begünstigt vom schönsten Wetter, gefeiert. Um 10 Uhr wurde in der Metropolitankirche ein Tedeum abgehalten, welchem alle Zivil- und Militärbehörden beiwohnten. Gegen Abend wurde nachstehende Proklamation des Fürsten an das Volk durch Anschläge an die Mauern und Bäume veröffentlicht: „Der Jahrestag meiner Ankunft in eurer Mitte ist ein meinem Herzen theurer Tag. Der Enthusiasmus, mit welchem ihr mich heute vor vier Jahren empfangen, war für mich eine mächtige Aneiferung, und mit Männlichkeit und Liebe ging ich an die Mission, welche ihr mir anvertraut hattet. Bei allen meinen Handlungen bis heute hatte ich keinen anderen Zweck im Auge, als das Glück des Landes und dessen Gedeihen, und wenn auch die errungenen Erfolge der Aufrichtigkeit meines Strebens nicht immer entsprachen, so hoffe ich dennoch, daß die Zukunft meine unausgesetzten und uneigennützigen Bestrebungen mit den schönsten Resultaten krönen wird. Haben Enttäuschungen, die ja jedes menschliche Beginnen begleiten, auch bei unserm gemeinsamen Werke nicht gefehlt, so ist doch mein Vertrauen in euch ein unerschüttert geblieben, und dies um so mehr, als ja demnächst ein neues Band uns umschlingen wird durch Erfüllung eines bei mehreren Gelegenheiten warm ausgesprochenen Wunsches, nämlich für die Gründung der Dynastie! Ich fühle mich glücklich, euch heute verkünden zu können, daß der Wunsch der rumänischen Nation schon mit diesem Jahre mit Hilfe Gottes eine vollendete Thatsache sein wird. Gez. Carol." (Contrasignirt von allen Ministern."

Griechenland.

Athen. Auf ein Gerücht, daß der geächtete Takos Arvanitis, der Anführer jener Mordgesellen, in Monembasia auf dem Peloponnes gesehen worden sein soll, schickte die Regierung eine Kompagnie Soldaten auf der Königl. Yacht dahin ab. Ueberall ist die energischste Verfolgung der Räuber im Gange, und täglich hört man von Tödtungen verfehmter Räuber. So wurde der blutgierige Magiras, der einzige Räuber in Peloponnes, getödtet und seine Bande zersprengt; in Nordgriechenland fanden in der letzten Woche allein 13 Anführer ihren Tod. Generalmajor Smolensk übt die Verfolgung mit einer Strenge, die ihm Ehre macht. Ein Offizier, der bei einer Affaire mit der Bande des Spanos einige Fahrlässigkeiten sich zu Schulden kommen ließ, wurde sogleich in strengem Gewahrsam gebracht.

Amerika.

Washington, 1. Juni. (Tel.) Die Staatsschuld betrug nach dem soeben erschienenen Finanzbericht vom 31. Mai d. J. 2645 Mill. Dollars; die Abnahme im Monat Mai 14¼ Mill. Der Bestand des Staatsschatzes betrug 106¾ Mill. baar und 14¼ Mill. Papiergeld.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Juni

— Graf Edmund v. Taczanowski, welcher bekanntlich im Polenprozesse in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war, hat sich vor wenigen Tagen in Berlin den Gerichten gestellt und wird dort demnächst die Entscheidung derselben abwarten. Diese Nachricht war schon vor einigen Wochen gebracht, aber von polnischen Blättern dementirt worden.

— In der jüngsten Sitzung der Handelskammer kamen von wichtigeren Angelegenheiten folgende zur Erledigung:

Die kgl. Regierung hatte eine gutachtliche Aeußerung in Betreff der in Folge des neuen Gesetzes über die Errichtung von Handelskammern vom 24. Februar d. J. nothwendig werdenden Abänderungen der Verfassung und Einrichtung der hiesigen Handelskammer erfordert. Die Kammer spricht sich in einem motivirten Berichte für Beibehaltung ihres bisherigen Sitzes und Bezirks aus, verneint die Bedürfnißfrage in Bezug auf eine Eintheilung des Handelskammerbezirks zum Zwecke der Wahl der Mitglieder in engere Bezirke und äußert sich ferner dahin, daß die Handelskammer aus 13 Mitgliedern bestehen und daß das Wahlrecht durch die Veranlagung in der Gewerbesteuerklasse A. I und II bedingt sein solle. — Die kgl. Polizei-Direktion legt einen in Folge der beabsichtigten Verlegung des Wollmarktes vom alten Markte nach dem Sapiehaplatze, der Freischlacht und dem Kanonenplatze verfaßten Entwurf zu einer Polizeiverordnung über den Wollmarktsverkehr zur Begutachtung vor. Die Kammer erklärt sich mit dem Entwurfe, mit Ausnahme jedoch derjenigen Bestimmung einverstanden, welche das Verbot der Niederlegung von Wollen in allen Räumlichkeiten eines bewohnten Gebäudes und in allen Höfen enthält, indem sie das Verbot in diesem Umfange für zu weitgehend, vielmehr zur Beseitigung der wegen etwaiger Feuersgefahr vorhandenen Besorgniß es für genügend erachtet, die Eingangs- und Zugangsflure von der Belegung mit Wollen auszuschließen und in Betreff der Höfe zu bestimmen, daß Wolle in denselben nur insoweit gelagert werden darf, als mindestens ein Raum von zehn Fuß vom Lager bis zu den bewohnten Gebäuden und den Ausgängen frei bleibt. Hierbei erklärt sich die Kammer erforderlichen Falls auch zu einer gemeinschaftlichen Behandlung des Gegenstandes mit den andere bei der Sache interessirten öffentlichen Vertretungen bereit. — Das kgl. Haupt-Steueramt wünscht die Ansicht der Kammer darüber zu hören, ob die Beibehaltung der Kellerräume unter dem Regierungsgebäude als Niederlagslokal ein Bedürfniß sei. Die Kammer bestimmt sich für Bejahung der Bedürfnißfrage. — Nach eingehender Berathung der von der ständigen Kommission der Produktenbörse in Berlin ausgegangenen Vorschläge wegen Abänderung der auf die Maaß- und Gewichtsverhältnisse bezüglichen Usancen für die an den Börsen verkehrenden Produkte, entscheidet sich die Kammer dahin, den betreffenden Propositionen ihre Zustimmung für jetzt nicht zu geben, sondern bis auf Weiteres es bei den bisherigen Waagen zu belassen und die Beschlußnahme über die in Folge der einzuführenden neuen Maaß- und Gewichts-Ordnung etwa als nothwendig sich herausstellenden Abänderungen für eine spätere Zeit vorzubehalten. — Die Benachrichtigung des Herrn Handelsministers vom 5. Mai d. J., in Betreff der in dem Jahresberichte pro 1868 erwähnten Schifffahrts- und Flößerei-Hindernisse auf dem polnischen Theil der Warthe wurde zum Vortrage gebracht. — Demnächst wurde eine Kommission mit der Beschaffung von Materialien betraut, welche dazu benutzt werden sollen, Anträge für Differential-Eisenbahn-Transport-Tarife zu Gunsten des hiesigen Verkehrs an die betreffenden Verwaltungsstellen zu richten. — Mehrere gerichtliche Requisitionen in Prozeßsachen kamen zur Erledigung. Die Kammer beschließt dem in Berlin ins Leben gerufenen Vereine unter dem Namen: „Statistisches Vereinsnetz der Länder deutscher Zunge" als Mitglied beizutreten. — Der übrige Theil der Tagesordnung betraf persönliche Angelegenheiten und Vorlagen von untergeordnetem Interesse.

— Der in dem voranstehenden Berichte berührte Bescheid des Hrn. Handelsministers auf die Beschwerde über den verwahrlosten Zustand in dem sich die Dammanlagen an der Warthe oberhalb Koło in Polen befinden und die daraus dem diesseitigen Verkehr erwachsenden Einbußen lautet wie folgt:

„In Verfolg des Erlasses vom 23. September v. J. benachrichtige ich die Handelskammer, daß nach der von dem Bundes-General-Konsul zu Warschau übermittelten Erklärung der Kaiserlich russischen Verwaltung eine Untersuchung der Schifffahrts- und Flößerei-Hindernisse auf der polnischen Warthe, über welche die Handelskammer in ihrem Jahresberichte Klage geführt hatte, wegen des hohen Wasserstandes im vorigen Jahre nicht hat stattfinden können, daß sie jedoch im Laufe des Sommers dieses Jahres vorgenommen werden wird, und daß die Bauten, welche sich als nothwendig herausstellen, demnächst angeordnet werden sollen. In Betreff der Reparaturen an den vorhandenen Stromwerken bei der Stadt Kolo ist dem Chef des Kreises Kolo die Weisung zugegangen, die zur Ausführung derselben verpflichteten Einwohner von Kolo dazu anzuhalten und wird die Erwartung gehegt, daß die Herstellung dem Bedürfnisse entsprechend im gegenwärtigen Jahre geschehen werde."

— **Adolf v. Łaczynski,** einer der hervorragenderen Grundbesitzer der Provinz, verschied gestern hierorts nach längerem Leiden. Er hatte sich als Führer an der polnischen Revolution von 1831 betheiligt und war dann nach Sibirien transportirt worden, von wo er nach mehrjährigem Aufenthalte mit den Keimen zu seiner Krankheit in die Heimath zurückkehrte. Er stand bei seinen Landsleuten nicht nur, sondern bei Allen, die mit ihm verkehrten, wegen des Adels seiner Gesinnung und seiner Bildung in hoher Achtung; unter den Landwirthen der Provinz nahm er eine hervorragende Stellung ein.

— **Dr. Michael Nieszczota,** geb. im J. 1816 zu Murowana Goslin, einer der gesuchtesten Aerzte unserer Stadt und Provinz, ist nach längerem Leiden gestern Abend verstorben. Derselbe war ein Neffe des Dr. Marcinkowski, dessen bestimmendem Einflusse er einen großen Theil seiner ärztlichen Berufstüchtigkeit verdankte und bekleidete seit 15 Jahren die Stelle eines Arztes am hiesigen städtischen Krankenhause. Wegen seiner aufopfernden, milden und wohlthätigen Gesinnung erfreute er sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt und Provinz einer außerordentlichen Achtung und Beliebtheit.

— **Bei dem Festungsmanöver,** welches hier in dieser Woche stattfand, wurde Mittwoch Vormittags ein Theil der Pallisaden, welche vor dem Eichwaldthore aufgepflanzt waren, durch Unterlegung von etwa 70 Pfd. Pulver gesprengt, so daß dadurch eine leicht passirbare Lücke entstand. Unter den manoeuvres de force, welche durch die Artillerie ausgeführt wurden, ist besonders erwähnenswerth das Aufziehen der Geschütze an Bastion Grolmann (bei der Karmeliterkirche). Es wurde dabei angenommen, daß das kleine Thürmchen, welches sich auf dem Reduit der Bastion befindet, und zum Aufziehen der Geschütze dient, eingeschossen worden sei, und wurden die Geschütze mittelst Hebezeug von außen emporgewunden. Die Wälle waren bei dem Festungsmannöver armirt mit glatten 24-Pfündern, mit gezogenen 6- und 12-Pfündern, mit Mörsern, sowie mit glatten 6-Pfündern zum Bestreichen der Wallgräben. Da angenommen wurde, daß am Mittwoch das Militärarrestlokal in Brand geschossen sei, so rückte der Train mit den Militärspritzen zur Löschung desselben aus. An demselben Tage ertönte 8 Uhr Abends Generalmarsch, und betheiligte sich nun die ganze Garnison an dem Manöver. Am 9 Uhr wagte der Feind den Hauptsturm von der Eichwaldstraße her. Um das Vorterrain zu beleuchten, ließ man von den Wällen Leuchtraketen und Leuchtkugeln steigen und wurden die Gräben mittelst Leuchtfackeln erhellt. Auf dem Eichwaldthore war eine Tribüne für die geladenen Zuschauer errichtet; doch war dieselbe wegen des starken Regens, welcher gerade um diese Zeit herabströmte, nur wenig besucht. Am Donnerstage wurden die Wälle wieder desarmirt.

— **Die Artillerie** marschirt zu den diesjährigen Schießübungen nach Glogau von hier am 13. Juni d. J. aus, und dauern dieselben bis zum 17 Juli. Die Reserven der Artillerie, welche am 22. Mai zu ... tägigen Uebungen eingezogen wurden, fuhren am Mittwoch mit der Bahn nach Glogau ab, um dort am Donnerstag und Freitag Schießübungen abzuhalten und werden alsdann am Sonnabende entlassen.

— **Real-Kredit-Bank.** In der General Versammlung der Posener Real-Kreditbank, über welche wir gestern berichteten — wurden auch Mittheilungen über den Verlauf der Liquidation gemacht. Dennoch ist der Stand derselben ein befriedigender. Ein Ausfall, der mit einem Verluste für die Gesellschaft verknüpft gewesen wäre, ist bisher nicht zu beklagen gewesen und soll auch, falls nicht Kalamitäten allgemeiner Natur eintreten, in irgend nennenswerther Weise nicht zu befürchten sein. Wie wir vernehmen, beleiht die Bank gegenwärtig ihre eigenen Aktien zu dem mäßigen Zinsfuß von 5 Prozent, eine Maßregel, die unter den obwaltenden Umständen nur mit Rücksicht auf die Liquidation durchaus zweckmäßig erscheint und von den Aktionairen voraussichtlich in umfangreicher Weise benutzt werden wird.

Er. **Grätz,** 1. Juni. [Vorwerksverkauf. Remontemarkt. Granulöse Augenkrankheit.] Vor einigen Tagen wurde das dem Hrn. v. Jarzembowski gehörige und 633 Morgen Areal umfassende Vorwerk Nr. 20 zu Dobieżyn bei Buk hierselbst gerichtlich verkauft und von dem Hrn. Mackprang, einem gebornen Schleswig-Holsteiner, der in demselben Dorfe außerdem ein Vorwerk von 915 Morgen Areal besitzt, für den Kaufpreis von 28,901 Thlr. erstanden. Hr. v. Jarzembowski hat das Vorwerk vor 2 Jahren für 29,200 Thlr. gekauft und außerdem für Aufstellung eines neuen Schafstalles und Erweiterung und Verschönerung des Wohngebäudes noch 5000 Thlr. hineingesteckt. Vor 13 Jahren, als es sich noch nicht in dem jetzigen Kulturzustande befand und von einer in der Nähe vorbeigehenden Eisenbahn noch keine Rede war, hatte es ein Hr. Tschierschke für 30,000 Thlr. erworben. — Am 16. Juli wird am hiesigen Orte ein Remontemarkt abgehalten werden. — Bei dem diesjährigen in unserem Kreise abgehaltenen Ersatz-Geschäfte hat sich herausgestellt, daß fast in allen Ortschaften die granulöse Augenkrankheit herrscht, indem fast 50 Prozent der Konskribirten mit dieser Krankheit behaftet waren.

ϱ **Krotoschin,** 1. Juni. [Schulaffaire. Lotterie.] Die bekannte Schulaffaire auf dem hiesigen Gymnasium, von welcher seiner Zeit an dieser Stelle berichtet wurde, kam gestern vor dem Dreimännergericht hierselbst zur Entscheidung. Der Angeklagte, Tertianer D., wurde wegen thätlichen Angriffs gegen einen seiner Lehrer, während dieser in Ausübung seines Berufs begriffen war, zu 6 Wochen Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt. — Eine Entscheidung der Königl. General-Lotterie-Direktion, den Handel mit Lotterie-Loosen betreffend, verdient Erwähnung: Ein Kaufmann welcher sich vergebens an viele Einnehmer wegen Erlangung eines Lotterieloose gewandt, acquirirte ein solches Loos von einem Händler mit einem nicht unerheblichen Preisaufschlage zur ersten Klasse voriger Lotterie. Dieses Loos wurde von dem nunmehrigen Besitzer für die folgenden Klassen bei dem betreffenden Einnehmer erneuert und vor der 4. Klasse sogar für die nächst 1. Klasse wieder bestellt. Gleich nach Schluß der Klasse wurde das qu. Loos zur 1. Klasse von dem betreffenden Einnehmer wieder verlangt, dieser verweigerte jedoch dessen Verabfolgung an den rechtmäßigen Inhaber desselben Looses voriger Lotterie. Dies veranlaßte einer Beschwerde an die General Lotterie-Direktion, welche indeß das Verfahren des Lotterie-Einnehmers unter Hinweis auf die Bestimmungen des Zirkulars vom 10. April 1866 deshalb für gerechtfertigt hielt, weil das gewünschte Loos zu ersten Klasse voriger Lotterie nicht unmittelbar von dem Lotterie-Einnehmer entnommen wurde und die Bestellung blos allein für den ursprünglichen Besteller Gültigkeit hat, nicht aber für einen Andern, welcher nur Besitzer des bezüglichen Looses voriger Lotterie ist. Das mit einem großen Aufgelde erworbene Loos ist somit für den rechtmäßigen Besitzer verloren, während der betreffende Loosenhändler dasselbe wieder erhält und damit seine Geschäfte fortsetzen kann.

□ **Inowraclaw,** 1. Juni. [Von der Eisenbahn. Militärisches. Feuer.] Wie Ihnen schon aus Bromberg mitgetheilt worden, ist der Abtheilungsbaumeister Hr. Ballas vor Kurzem nach Südamerika (Chili) gegangen. Hr. B. folgte einem Engagement des Hauses Erlanger & Co. in Paris. Seine Stellung ist dort pecuniär brillant. Mit Hrn. B. ging noch einer vom Eisenbahnbeamtenpersonal nach Amerika. Hr. Bauunternehmer Schneider, — Dr. Strousberg minor — wie er hier genannt wird, der bekanntlich auf der Posen-Thorner Eisenbahnlinie bedeutende Strecken bauen übernommen, will, wie man mir erzählte, nun auch bei den südamerikanischen Bahnen mit bauen helfen. Einige der hier beschäftigten Eisenbahnbeamten beabsichtigen auch nach Amerika zu gehen, um dort in Schneiders Sold zu treten. Landungsplatz würde Buenos-Ayres sein. Die Bahnarbeiten bei unserer Stadt gehen nicht mit erwarteter Schnelligkeit. Die Strecke vom Broniewicer See bis hierher sollte schon bis zum 15. Juni auf Schienen befahren werden können — es wird aber — trotz der verlängerten Baufrist, um welche der Unternehmer K. gebeten, — bis zum 15. Juli nicht so weit sein. Durch die Verlegung der Pakoscer Chaussee auf eine bedeutende Strecke, wird die Vollendung des Stranges wohl noch auf einige Wochen verzögert werden. — In den letzten Tagen voriger Woche inspizirte Hr. General v. Witzleben die hiesige Garnison (2. Bat. 49. Inf.-Regts.). — Gestern Nachmittag brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Dziewa nieder. Auch Schafe sollen verbrannt sein. Der Besitzer ist gut versichert.

≌ **Schneidemühl,** 2. Juni. [Unglücksfälle. Bestätigung.] Am 28. v. Mts wurde ein Mann auf der von hier nach Chodziesen führenden Chaussee nahe am Bahnhofe von einem mit Holz beladenen Wagen überfahren, wobei derselbe eine so erhebliche Quetschung am Kopfe erlitt, daß er besinnungslos liegen blieb und nach dem hiesigen Krankenhause befördert werden mußte. An seiner Genesung wird gezweifelt. — Am ... v. Mts. gerieth das 4 Jahre alte Kind der Wittwe Dohmann hierselbst auf dem neuen Markte unter ein Fuhrwerk und erlitt dabei einen Beinbruch. — Die Bestätigung des mit dem königl. Provinzial-Schulkollegium wegen Uebernahme des Gymnasiums abgeschlossenen Kontraktes durch das Kultusministerium ist nunmehr erfolgt. Die Uebergabe wird am 1. Oktober stattfinden.

Vereine und Vorträge.

☺ Im naturwissenschaftlichen Verein hielt Hr. Dr. Meyer am Mittwoch einen Vortrag über die Richtungen und Aufgaben der neueren Pflanzen-Physiologie. Das Ziel dieses Zweiges der Naturforschung besteht darin, dem Pflanzenleben in seiner Stoff- und Formbildung

(Fortsetzung in der Beilage.)

nachzuspüren, bis die gesammte Leistung derselben als einfache Verkettung von Ursachen und Wirkungen zu Tage liegt. Während die botanische Systematik bereits durch Linné zu einem festen Abschluß gelangt ist, nachdem schon die Alten sich mit der Kenntniß und Unterscheidung der Pflanzenarten beschäftigt hatten, datirt der Anfang der Pflanzenphysiologie erst seit dem 17. Jahrhundert, und waren es der Italiener Malpighi und der Engländer Grew, welche die Pflanzenanatomie als zusammenhängende Wissenschaft begründeten. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurden durch drei deutsche Gelehrte (Köhlreuter, Hedwig und Sprengel) werthvolle Beobachtungen über die Zeugung der Pflanzen angestellt. Den Versuch, welchen Hales in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gemacht, die Lebenslehre der Pflanzen auf streng wissenschaftliche Experimente zu gründen, nahmen später Du Hamel und Bonnet mit Erfolg wieder auf und verbreiteten dadurch Licht über die Ernährung der Pflanzen. Mächtig wurde die Pflanzenphysiologie durch die Begründung und die Fortschritte der neueren Chemie gefördert, indem dieselbe die Ernährungserscheinungen in der Pflanzenwelt erklärte. Auf der anderen Seite trug die Verbesserung des Mikroskops wesentlich dazu bei, auch die Pflanzenanatomie zu fördern. Von hoher Wichtigkeit war die von Amici, Browe, Brogniart und Ehrenberg gleichzeitig gemachte Beobachtung, daß bei der Pflanzenzeugung das Pollenkorn, auf die Narbe gelangt, einen Fortsatz, einen Pollenschlauch, in dieselbe einbohrt und durch den Griffel hinabsendet. Schleiden gebührt das Verdienst, die Beobachtung der Zellformen, wie sie sind, zu einer streng wissenschaftlichen Erkundigung ihres Werdens vertieft und dadurch zum Studium der Entwickelungsgeschichte der Pflanzen angeregt zu haben; es kam dabei darauf an, zu erörtern, in welcher Folge und Gestalt alle Zellen aus einander und in letzter Instanz aus der Urkeimzelle entstehen. In den beiden letzten Dezennien wurden hauptsächlich wieder Beobachtungen über die sexuellen Vorgänge, besonders bei den Kryptogamen, angestellt; auch wurden die Geheimnisse derjenigen chemischen Metamorphosen organischer Substanzen enthüllt, welche unter dem Namen der Gährung begriffen werden. Brann baute die von Linne angedeutete, von Göthe fortgebildete Theorie von dem Aufbau des Pflanzenstocks aus gleichwerthigen, gesetzmäßig angeordneten Sprossen weiter aus. Auch wurden von mehreren Botanikern die physiologischen Erscheinungen bei der Ernährung der Gesammtpflanze erforscht, indem sie dabei an die neueren Fortschritte der Chemie und Physik anknüpften. Sachs gebührt das Verdienst, in seiner „Experimental-Physiologie“ alle bisherigen Ergebnisse der Pflanzenphysiologie zusammengefaßt und selbst mancherlei Gebiete derselben durch seine Forschungen weitergefördert zu haben. Gegenwärtig besteht die vorläufige Aufgabe der Pflanzenphysiologie darin, die Erscheinungen pflanzlichen Lebens in allen seinen Theilen in einer dem Standpunkte der Physik und Chemie angemessenen Weise dergestalt in einzelne greifbare Akte zu zerlegen, daß diese einfach genug sind, um wissenschaftlich verstanden zu werden. Letztes Ziel der Pflanzenphysiologie ist die Aufdeckung des innersten dynamischen Grundes aller Erscheinungen des Pflanzenlebens.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In der Boselli'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist so eben die 19. verbesserte Auflage von **Dr. Otto Hübner's statistische Tafel aller Länder der Erde** erschienen. Dieselbe enthält Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. (Preis 5 Sgr.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Wien, 2. Juni. (Tel.) Die Generalversammlung der Staatsbahngesellschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Zahlung einer Superdividende von 35 Frcs. und die Einlösung des Julicoupons mit 47½ Frcs. Die Generalversammlung genehmigte ferner alle Anträge des Verwaltungsraths bezüglich der Betheiligung der Staatsbahngesellschaft an verschiedenen Eisenbahnen.

Vermischtes.

* **Die „harmlosen Briefe eines deutschen Kleinstädters“** an die Herausgeber des „Salon“, welche durch Witz, Urtheilsschärfe und schneidende Satire gerechtes Aufsehn erregten, sind jetzt bei A. H. Payne in Leipzig in Separatabdruck als Buch erschienen. Sie sind eine treffende Illustration zu dem Ridendo dicere verum.

* **Für Roderich Benedix.** Die „Gartenlaube“ enthält einen Aufruf zur Sammlung einer Ehrengabe für Roderich Benedix, der im Januar 1871 sein 60. Lebensjahr vollendet. „Dieser talentvolle Dichter, dessen heitere Muse die deutsche Bühne mit so mancher schönen Gabe erfreut hat, dürfte es wohl verdient haben, daß sein Alter ein leichtes und sorgenfreies sei.“

* **Grünberg,** 1. Juni. Die Nacht vom 28. zum 29. Mai war für Grünberg eine sehr unheilvolle. Es sind nämlich in derselben fast sämmtliche Weinstöcke Grünbergs und der Umgegend total erfroren. Die Hoffnung auf ein gutes Weinjahr ist demnach gänzlich zu Schanden geworden. Auch haben Korn und besonders Kartoffeln gelitten. — Merkwürdig ist, daß wenige Stunden nach dieser außergewöhnlichen Kälte, die größte Hitze herrschte. (Brlr. Z.)

* **Leipzig,** 2. Juni. Die Mitglieder des hiesigen Theaters haben sich vereinigt, um dem Direktor Dr. Laube beim Scheiden als ein Andenken ihres gemeinsamen Wirkens und als Beweis ihrer fortdauernden Anhänglichkeit und Dankbarkeit für seine ihnen so werthvolle künstlerische Leitung eine Votivtafel mit ihren sämmtlichen Namen zu überreichen.

* **Aus Thüringen,** 21. Mai, wird der „Volks-Ztg.“ geschrieben: „Ueber die Einkünfte deutscher Fürsten brachte jüngst das in Gera von Karl Wartenburg herausgegebene „Nordd. Wochenbl.“ mehrere interessante Angaben. Danach hat der Großherzog von Weimar ein Einkommen von jährlich 280,000 Thlr., der Herzog von Meiningen ein solches von 225,000 Gulden, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt von 160,302 Gulden ohne den Aufwand für die Schlösser, der Fürst Reuß-Gera jährlich 370,138 Thlr, der Fürst von Sondershausen 150,000 Thlr., der Herzog von Altenburg 158,000 Thlr.. Diese Angaben des „Norddeutschen Wochenblattes“ erregten in einigen kleinstaatlichen Residenzen großes Aufsehen und die „Geraer Ztg.“ brachte eine offiziöse Entgegnung gegen diese Angaben, so weit sie den Fürsten von Reuß j. L. betrafen, worin erklärt wurde, die Angabe im „Nordd. W.“ sei eine tendenziöse Erfindung, das Einkommen des Fürsten stehe im Verhältniß zum Umfang des Landes. Das Merkwürdigste aber war, daß sie die Höhe dieses Einkommens verschwieg. Reuß j. L. gehört mit zu jenen thüringischen Kleinstaaten, in welchen in den 1850er Jahren die Kammer- oder Domänengüter sammt den dazu gehörigen Forsten, die einen Werth von vielen Millionen repräsentiren, zum Privat-Eigenthum der fürstlichen Familie erklärt wurden.“

* **Ein sonderbares Wasserungeheuer.** Gegenüber badisch Maxau, dem Rheinhafen von Karlsruhe, auf der Werfte der bairischen Maximiliansau, wird ein sonderbares Wasserungeheuer erbaut, etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes; ein schwimmender Kunstreiter-Zirkus. Der Bau enthält eine Länge von 215, eine Breite von 72 und eine Höhe von 34 Fuß; er faßt in 2 Stockwerken die Arena, Stallung für 20 Pferde, die Wohnung des Direktors und des Personals, 2 Säle, Küche, ein Gaswerk und 2500 Zuschauer. Der Besteller ist ein Amerikaner. Derselbe beabsichtigt mit seinem Wunderwerk alle Orte zu besuchen, die er mit seinem Flußleviathan anfahren kann.

* **Preisaufgabe.** Das katholische Kasino des wiener Bezirks Alsergrund hat eine Preisausschreibung (Preis 20 Dukaten) beschlossen um die beste Lösung der Frage: „Wie kann der Vermehrung (!) der Juden und der Anhäufung von Reichthümern in ihren Händen auf gesetzlichem Wege entgegengetreten werden?“

* **Brüssel,** 29. Mai. Gestern, schreibt man der „B. u. H.-Z.“, wurde im Jesuitenkollegium zu Tournai einer der ehrwürdigen Väter, Hr. Verchuyssen, verhaftet, weil schon seit Wochen Gerüchte ihn arger Immoralitäten beschuldigten. Der ehrwürdige Vater ist Professor der vierten Lateinklasse des Kollegiums und seine Schüler werden als die Opfer seiner Ausschweifungen bezeichnet. Diese müssen übrigens seit Jahr und Tag ungestraft, wenngleich nicht unbemerkt stattgefunden haben, da der Untersuchungsrichter Personen ins Verhör nimmt, die vor Jahr und Tag die Jesuitenschule bereits verlassen hatten.

* **Harro Harring.** Ein wunderlicher Mensch, der Dichter und Politiker Harro Harring, der einst viel von sich reden machte, der aber der heutigen Generation ziemlich unbekannt sein dürfte, hat vor Kurzem seinem Leben durch Vergiftung mit dem Phosphor von Zündhölzern ein Ende gemacht, nachdem er erst versucht hatte, sich mit einem Dolche zu erstechen. Er lebte in letzterer Zeit geistesschwach und in kümmerlichen Verhältnissen auf der Insel Jersey hauptsächlich von der Unterstützung einiger seiner politischen Freunde, u. A. Mazzini's. Er litt an der fixen Idee, daß ihn die russische Regierung verfolgen ließe, glaubte sich überall von ihren Spionen verfolgt und ließ sich von Zeit zu Zeit Atteste über seine gute Führung ausstellen, um sich vor den vermeintlichen Verfolgungen zu sichern. Paul Harro Harring war 1798 im Schleswigschen geboren, besuchte 1819 die Akademie in Dresden, um Maler zu werden, wandte sich aber mehr der Dichtkunst und der politischen Schriftstellerei zu und ward ein Vorkämpfer und Apostel der revolutionären Ideen seiner Zeit. Von 1820 an führte er ein höchst unstätes Leben, war in Oesterreich, Ungarn, Dänemark, dann als Philhellene in Griechenland, darauf in Italien und Frankreich. 1828 nahm er kurze Zeit Militärdienste in Polen, ward dann, nach Deutschland zurückgekehrt, aus Sachsen und Bayern als „unruhiger Kopf“ ausgewiesen, worauf er nach Straßburg ging und „Das konstitutionelle Deutschland“ herausgab. Das dauerte aber auch nur kurze Zeit. Er ging nach der Schweiz, wo er aber 1836 wegen politischer Umtriebe verhaftet und nach England gebracht ward. Dann lebte er eine Zeit lang auf Helgoland, wo er abermals verhaftet und nach England zurückgeführt wurde. 1839 nach Helgoland zurückgekehrt, ward er wiederum verhaftet und auf ein englisches Schiff gebracht, sprang aber ins Meer und wurde von einem französischen Schiffe aufgenommen. Die folgenden Jahre lebte er in England, Nordamerika und Brasilien. 1849 ging er nach Norwegen, ward aber wegen revolutionärer Umtriebe ausgewiesen. Hierauf lebte er als Mitglied des europäischen demokratischen Zentralkomites in London. 1855 kam er wieder nach Deutschland, ward aber in Harburg verhaftet und bis 1856 festgehalten. Seitdem hat er in London gelebt, bis er endlich nach Jersey übersiedelte. Er hat außer seinen politischen Schriften lyrische Gedichte, verschiedene Romane u. s. w. herausgegeben.

* **Ein Diplomat auf eigenen Füßen.** Man theilt uns folgende pikante Geschichte mit: Eine die europäischen Vertreter in Siam seit Langem sehr demüthigende Hofsitte wurde jüngst durch die Festigkeit des für Bangkok neu ernannten französischen Konsuls Herrn Dillon in sehr befriedigender Weise abolirt. Dieser Konsul verweigerte nämlich auf das Bestimmteste, bei der Vorstellung Sr. Majestät die Schuhe an der Palastthür abzunehmen oder vielleicht gar „auf allen Vieren“ vor Sr. siamesischen Majestät zu erscheinen, wie dies bisher von allen Eingebornen wie Fremden ausnahmslos verlangt wurde. Er wußte dieser Weigerung den größten Nachdruck dadurch zu geben, daß er beschloß, eher auf seine Installation, respektive Uebergabe seiner Kreditive an den König zu verzichten, als sich dieser aller menschlichen Würde hohnsprechenden Sitte zu fügen. Das ganze in Bangkok residirende Konsulats-Corps unterstützte Herrn Dillon in seinem Vorhaben, und ihrem vereinigten Protest gelang es, die siamesischen Hofleute zu bewegen, daß sie den König zum Nachgeben in diesem Punkte bestimmten. Herr Dillon überreichte somit jüngst sein Beglaubigungsschreiben in stehender Stellung und mit den Schuhen an den Füßen.

* **Eine Räubergeschichte.** Don Gomez y Lagoberan, ein Räuberhauptmann, der bereits seit längerer Zeit in Chili ungestört sein Wesen trieb und jede Gegend, in die er mit seiner Bande Einfälle machte, in Furcht und Schrecken versetzte, wurde vor Kurzem durch eine militärische Expedition von seiner Bande getrennt und floh in eine Höhle, wo ihn die Truppen blockirten. Ein Mann von herkulischer Kraft, vertheidigte er seine Felsenfeste durch Schleudern von Felsstücken so erfolgreich, daß jeder Sturm der Soldaten mißlang, und diese den Entschluß faßten, den Belagerten auszuhungern. Endlich nach Verlauf einiger Zeit wagten sie einen erneuten Sturm, erklommen die Felsen, und es gelang ihnen sich des Räubers zu bemächtigen. In der Höhle bot sich ihnen jedoch ein entsetzlicher Anblick dar. Auf dem Boden lag die Maitresse des Räubers sterbend, denn jener hatte ihr eine Brust abgeschnitten um seinen Hunger zu stillen, und alle Anstrengungen, die Frau am Leben zu erhalten, waren erfolglos. Lagoberan wurde nach Talca geschafft, um hier hingerichtet zu werden; aber hier ereignete sich eine Scene, die lebhaft an die Befreiung Rollers in den „Räubern“ erinnert. Kurz bevor die Execution vollzogen werden sollte, brachte Lagoberan eine Pfeife an die Lippen, und auf sein schrilles Signal eilten aus dem Volkshaufen circa sechszig bewaffnete Männer hervor, die nach kurzem Handgemenge die Besatzung in die Flucht schlugen und dann, nachdem sie den Henker getödtet, aus der erstaunten Volksmenge Frauen und Mädchen mit sich führten und auf bereit gehaltenen Pferden in die Weite jagten. Don Gomez y Lagoberan ist nach wie vor der Schrecken Chilis.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Kündigung
abgelöseter Grossherzogl. Posenscher $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe abgelöset, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu diesem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag Thlr.
2	2430	Bąblin	Obornik	1000
4	2432	dito	dito	1000
6	2434	dito	dito	1000
8	2436	dito	dito	1000
22	2079	dito	dito	200
26	2083	dito	dito	200
30	2357	dito	dito	100
35	2362	dito	dito	100
36	2363	dito	dito	100
44	2607	dito	dito	40
49	1888	dito	dito	20
52	1891	dito	dito	20
9	1515	Brześnica	Schrimm	1000
10	1516	dito	dito	1000
14	1330	dito	dito	500
15	1331	dito	dito	500
16	1332	dito	dito	500
18	1334	dito	dito	500
19	1335	dito	dito	500
28	1109	dito	dito	200
30	1111	dito	dito	200
32	1113	dito	dito	200
33	1114	dito	dito	200
39	1230	dito	dito	100
40	1231	dito	dito	100
41	1232	dito	dito	100
43	1234	dito	dito	100
44	1235	dito	dito	100
55	974	dito	dito	20
11	3455	Ciołkowo	Kröben	1000
12	3456	dito	dito	1000
17	3337	dito	dito	500
18	3338	dito	dito	500
19	3339	dito	dito	500
22	3342	dito	dito	500
23	3343	dito	dito	500
25	3345	dito	dito	500
26	3346	dito	dito	500
27	3347	dito	dito	500
34	3315	dito	dito	200
35	3316	dito	dito	200
37	3318	dito	dito	200
38	3319	dito	dito	200
39	3320	dito	dito	200
41	3322	dito	dito	200
47	3748	dito	dito	100
48	3749	dito	dito	100
49	3750	dito	dito	100
51	3752	dito	dito	100
52	3753	dito	dito	100
54	3755	dito	dito	100
55	3756	dito	dito	100
67	2945	dito	dito	20
69	2947	dito	dito	20
72	2950	dito	dito	20
3	19	Dąbrowa	Wongrowitz	1000
5	21	dito	dito	1000
11	21	dito	dito	500
19	29	dito	dito	200
29	43	dito	dito	100
39	45	dito	dito	40
43	49	dito	dito	40
44	50	dito	dito	40
46	52	dito	dito	40
48	54	dito	dito	40
49	55	dito	dito	40
50	56	dito	dito	40
55	50	dito	dito	20
57	52	dito	dito	20
58	53	dito	dito	20
61	56	dito	dito	20
62	57	dito	dito	20
63	58	dito	dito	20
64	59	dito	dito	20
65	60	dito	dito	20
66	61	dito	dito	20
67	62	dito	dito	20
68	63	dito	dito	20
69	64	dito	dito	20
70	65	dito	dito	20
4	1129	Dzwonowo	dito	1000
6	1131	dito	dito	1000
8	1133	dito	dito	1000
22	637	Lubasz	Czarnikau	1000
32	519	dito	dito	500
35	522	dito	dito	500
36	523	dito	dito	500
46	506	dito	dito	200
51	511	dito	dito	200
55	541	dito	dito	100
58	544	dito	dito	100
63	549	dito	dito	100
65	551	dito	dito	100
67	553	dito	dito	100
69	555	dito	dito	100
70	556	dito	dito	100
71	557	dito	dito	100
92	5793	dito	dito	1000
94	5795	dito	dito	1000
95	5796	dito	dito	1000
96	5797	dito	dito	1000
97	5798	dito	dito	1000
98	5799	dito	dito	1000
99	5800	dito	dito	1000
101	5688	dito	dito	500
102	5689	dito	dito	500
104	5691	dito	dito	500
105	5692	dito	dito	500
106	5693	dito	dito	500
107	5694	dito	dito	500
110	5697	dito	dito	500
111	5698	dito	dito	500
112	5699	dito	dito	500
113	5700	dito	dito	500
114	5701	dito	dito	500
121	5473	dito	dito	200
124	5476	dito	dito	200
125	5477	dito	dito	200
126	5478	dito	dito	200
127	5479	dito	dito	200
129	5544	dito	dito	100
130	5545	Lubasz	Czarnikau	100
132	5547	dito	dito	100
134	5549	dito	dito	100
135	5550	dito	dito	100
139	5103	dito	dito	40
141	5105	dito	dito	40
142	5106	dito	dito	40
143	5107	dito	dito	40
146	4271	dito	dito	20
147	4272	dito	dito	20
148	4273	dito	dito	20
149	4274	dito	dito	20
150	4275	dito	dito	20
34	2300	Lubrze	Schroda	100
35	2301	dito	dito	100
43	2553	dito	dito	40
44	2554	dito	dito	40
45	2555	dito	dito	40
49	1838	dito	dito	20
50	1839	dito	dito	20
52	1841	dito	dito	20
54	1843	dito	dito	20
56	5983	dito	dito	1000
57	5984	dito	dito	1000
58	5985	dito	dito	1000
60	5892	dito	dito	500
61	5893	dito	dito	500
62	5894	dito	dito	500
64	5643	dito	dito	200
65	5644	dito	dito	200
66	5703	dito	dito	100
68	5705	dito	dito	100
71	5221	dito	dito	40
72	5222	dito	dito	40
73	5223	dito	dito	40
74	5224	dito	dito	40
76	4388	dito	dito	20
3	1407	Paryż	Wongrowitz	1000
11	1522	dito	dito	40
15	857	dito	dito	20
16	858	dito	dito	20
17	859	dito	dito	20
18	860	dito	dito	20
40	865	dito	dito	20
41	866	dito	dito	20
48	3100	dito	dito	40
49	3101	dito	dito	40
54	4639	dito	dito	20
4	6253	Piątkowo czarne	Schroda	1000
5	6254	dito	dito	1000
7	6256	dito	dito	1000
17	1181	Pogrzybowo	Adelnau	1000
22	1186	dito	dito	1000
23	1187	dito	dito	1000
27	1191	dito	dito	1000
28	1192	dito	dito	1000
36	1024	dito	dito	500
38	1026	dito	dito	500
45	1033	dito	dito	500
47	1035	dito	dito	500
52	839	dito	dito	200
66	853	dito	dito	200
68	855	dito	dito	200
69	856	dito	dito	200
77	879	dito	dito	100
79	881	dito	dito	100
82	884	dito	dito	100
84	886	dito	dito	100
90	892	dito	dito	100
92	894	dito	dito	100
94	896	dito	dito	100
95	897	dito	dito	100
108	1326	dito	dito	40
109	1327	dito	dito	40
110	1328	dito	dito	40
113	1331	dito	dito	40
116	1334	dito	dito	40
118	1336	dito	dito	40
121	1339	dito	dito	40
122	1340	dito	dito	40
129	672	dito	dito	20
130	673	dito	dito	20
132	675	dito	dito	20
134	677	dito	dito	20
139	682	dito	dito	20
143	686	dito	dito	20
147	1195	dito	dito	1000
148	1196	dito	dito	1000
149	1197	dito	dito	1000
150	1198	dito	dito	1000
152	1200	dito	dito	1000
153	901	dito	dito	100
154	1341	dito	dito	40
155	690	dito	dito	20
157	2180	dito	dito	1000
159	1967	dito	dito	500
170	1635	dito	dito	20
172	6485	dito	dito	1000
2	3186	Sobiesiernie	Posen	1000
3	3187	dito	dito	1000

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von **Weihnachten 1870** ab, ev. dem Talon oder der Recognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, namentlich in der Zeit vom **4. bis ultimo August 1870,** spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Recognitionsscheines, oder in dem Einlösungstermine selbst vom **2. bis 16. Januar 1871** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages, bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 des § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26 September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen entweder die Recognition oder die Valuta al pari, je nach dem Antrage portofrei auf ihre Gefahr wird zugeschickt werden.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Posen, den 1. Juni 1870.

General-Landschafts-Direktion.

Zwischen dem Wilhelmsplatz und dem Alten Markt ist ein **Spazierstock** (Weinrebe) verloren gegangen. 20 Sgr. dem Wiederbringer bei Hrn **Leopold Goldenring, am Alten Markt**

Polytechnische Gesellschaft.

Bei günstiger Witterung findet das Fest im Viktoria-Park am **Sonnabend den 4.** bestimmt statt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 5. Juni, ersten Pfingstfeiertag, Vormitt. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag den 6. Juni, zweiten Pfingstfeiertag, Vormitt. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Sonntag den 5. Juni, ersten Pfingstfeiertag, früh 9½ Uhr, Vorbereitung zum heil. Abendmahl. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Montag den 6. Juni, zweiten Pfingstfeiertag, früh 10 Uhr: Hr. Konsistorialrath Dr. Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 5. Juni, 1. Pfingstfeiertag, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Hr. Konsistorial-Rath Schultze. — 10 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Montag den 6. Juni, 2. Pfingstfeiertag, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 10. Juni, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 5. Juni, 1. Pfingstfeiertag, Vormitt. 10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Dr. Steinwender. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.

Montag den 6. Juni, 2. Pfingstfeiertag, Vorm. 10 Uhr: Herr Militäroberpfarrer Händler. Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 5. Juni, 1. Pfingstfeiertag, Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Montag den 6. Juni, 2. Pfingstfeiertag, Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In der Parochie der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni:
getauft: 10 männliche, 6 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 8 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Bianca Friedländer,
Nathan Jacoby,
Verlobte.
Jutroschin. Posen

Wiederum ist ein treuer Amtsgenosse aus unsrer Mitte geschieden. Der Ober-Postkassen-Rendant, Rechnungsrath **Zander** ist im 60sten Lebens- und 41sten Dienstjahre heut Morgen um 6 Uhr nach sechstägigem Krankenlager am Typhus gestorben.

Die Biederkeit seines Charakters, seine Pflichttreue und die freundlichen Formen, welche er im dienstlichen Verkehr, wie im privaten Umgange nie verleugnete, sichern ihm unter uns ein ehrendes Andenken.

Posen, den 2. Juni 1870.

Die Beamten der Ober-Post-Direction und des Postamts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Adeline Steinlein in Stolpe mit dem Hrn. Leonard Aspelin in Fiscars-Werk, Frl. Pauline Leon in Burg mit dem Hrn. Moritz Bacher in Berlin, Frl. Marie Hahn in Neu-Strelitz mit dem Hrn. Paul Rochwitz in Berlin, Frl. Marie Morian in Neumühl mit dem Direktor Klein in Zeche-Proeper, Frl. Franziska Lemke mit dem Techniker Franz Oehlmann in Prenzlau, Frl. Elise Rosenstein in Danzig mit dem Rechtsanwalt Oskar Werner in Mohrungen, Frl. Helene Koreuber mit dem Sekonde-Lieutenant Kühnast in Treuenbrietzen, Frl. Marie v. Schmiedeberg in Schwanowitz mit dem Lieutenant Walther v. Carnap in Brieg, Frl. Klara Prätorius mit dem Lieutenant Gustav v. Schultheiß in Zeitz.

Verbindungen. Assistenzarzt Dr. Hedler mit Frl. Anna Herschel in Halberstadt, Hauptmann Adolph Riemann mit Frl. Ida v. François in Weichselmünde, Lieutenant Anton Trützschler v. Falkenstein mit Frl. Anna v. Brauk in Dresden.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. G. H. Schubert in Berlin, dem Direktor Gustav Verhuven in Weimar; eine Tochter dem Hrn. Louis Westphal, dem Hrn. Leopold Nathorff, dem Hrn. G. Pierau, dem Hrn. Robert Schnell, dem Hrn. Karl Otto und dem Hrn. Adalbert Ueberlée in Berlin, dem Hrn. Albert Jarius in Alte Mühle b. Buckow, dem Superintendenten Massalien in Friedeberg N. M., dem Kammerjunker Grafen vom Hagen in Möckern.

Todesfälle. Hr. August Klaje, Frl. Adelheid Allardt, Tischlermeister Bernhard Neumann, Kaufmann Friedrich Wilhelm Gottlob Hahn und Frl. Bertha Streich in Berlin, Frau Karoline Effner, geb. Schlüsser in Brandenburg a. H., Kantor Fritz Schwerin in Altenhausen, Hr. Heinrich v. Zitzewitz in Klein-Podel, Rittmeister z. D. Ludwig v. Lorch, gen. Lerche von der Licht aus Burg Argendorf, in Osnabrück, Kreisgerichts-Direktor Lobeck in Demmin, Pastor Eduard Kohl in Landsberg, Frau Erbmarschall Freiin Louise v. d. Reck, geb. Gräfin Gronsfeld in Obernfelde.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 2. Juni. Goldagio 14⅛, 1882. **Bonds** 112⅛.

Berlin, 3. Juni, 12 Uhr 20 Minuten. (Anfangs-Kurse.) Weizen fester, pr. Juni 66½, Sept.-Okt. 69½. — Roggen fester, loko 49½, Juni 49½, Juli-August 50⅝, September-Oktober 51⅞. — Rüböl fest, per loko 15, Juni 14⅚, September-Oktober 13$\frac{5}{12}$. — Spiritus fest, per loko —, Juni 15⅞, Juli-August 16⅛, August-September 16⅜. — Hafer fest, pr. Juni 26½. — Petroleum loko 7½. — Staatsbahn 218¾. — Lombarden 106¼. — Italiener 58¾. — Amerikaner 96⅝. — Oesterr. Kredit-Aktien 151½. — Türken 50⅝. — 7½ pCt. Rumänier 70.

Fondsstimmung: fest

Stettin, den 3. Juni 1870 (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 2			Not. v. 2
Weizen,			**Rüböl,** loko	14⅝	13⅝
Juni	71½	70½	Juni	14⅙	3⅝
Juli-August	72½	71½	Sept.-Okt.	13⅓	3⁵/₂₄
Sept.-Okt.	73½	72¾	**Spiritus,**		
Roggen,			loko	16⅙	16¼
Juni	50	49½	Juni-Juli	16	16
Juli-August	51	50⅜	August-Sept.	16$\frac{5}{12}$	6¹¹/₂₄
Sept.-Okt.	52	51½	**Petroleum,** loko	7$\frac{5}{12}$	7$\frac{5}{12}$
Erbsen, Juni	51½	51	Sept.-Okt.	7$\frac{5}{12}$	7$\frac{5}{12}$

Posener Marktbericht vom 3. Juni 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	11	3	2	13	9
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	8	9
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	—	1	23	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 3. Juni 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do 4 % neue do. 82⅞ Gd, do. Rentenbriefe 83⅞ Gd., poln. Banknoten 74⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 45—45½, Juni-Juli 45—45½, Juli-August 45¾—46½, Sept.-Okt. 47—47½ Herbst 47—47½ bz.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juni 15½, Juli 15¹¹/₂₄, August 15⅔—15¹¹/₂₄, Sept. 15⅔.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine —, 4 % Pos. Pfandbr. 83 bz, 4 % Pos. Rentenbr. 84 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Kreis-Oblig. 90½ B., 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 57 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 59 Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 96 Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) 50 Gd., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) 105½ Gd., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 70 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** befestigend. pr. Juni 45—45½ bz. u. Br., Juni-Juli do., Juli-August 45¾—46—46½—46½ bz., 46½ Gd, Sept.-Okt. 47—47½ bz. u. Gd.

Spiritus: schwach behauptet.. pr. Juni 15½ bz. u. Br., Juli 15¹¹/₂₄ Gd., August 15⅔—¹¹/₂₄ bz. u. Gd., Sept. 15⅔ Gd.

Berlin, 2. Juni. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

27. Mai 1870	16⅛ Rt. bz.	ohne Faß.
28.	16⅛ Rt. bz.	
30.	16⁵/₂₄ Rt. bz.	
31.	16⁸/₂₄ Rt. bz.	
1. Juni	16¼ Rt. bz.	
2.	16$\frac{1}{12}$ Rt. bz.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juni. Wind NW. Barometer 28 Thermometer: 17° +. Witterung: bewölkt. — Roggen konnte heute gegenüber dem drückenden Einfluß des schönen Wetters und der erneuten Kündigung von 53,000 Ctr. seinen Werth nicht behaupten. Loko ist der Handel sehr schwierig. Bahn.

offerten sind nicht groß, andererseits ist die Kauflust sehr eingeschüchtert. Kündigungspreis 49½ Rt. — Roggenmehl billiger. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 16½ Sgr. — Weizen in gedrückter Haltung und besonders nahe Lieferung wieder billiger. Gekündigt 39,000 Ctr. Kündigungspreis 66½ Rt. — Hafer loko viel angeboten und flau. Termine ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 25,800 Ctr. Kündigungspreis 25⅞ Rt. — Rüböl pr. Juni ansehnlich gestiegen; im Uebrigen sehr wenig belebt, doch fest. — Spiritus matt. Bei beschränktem Handel haben sich Preise etwas verschlechtert. Gekündigt 310,000 Quart. Kündigungspreis 15⅝ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt Qual., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 66½ a 66 Rt bz., ein abgel. Kündigsch. 66 verk., Juni-Juli do., Juli-August 68 a 67½ bz., August-Sept. 68¾ a 68¼ bz., Sept.-Okt. 69¼ bz. — Roggen loko pr 2000 Pfd. 48½ a 49¾ bz., per diesen Monat 50 a 49 bz., eine abg. Anmeld. 49 bz., Juni-Juli do., Juli-August 51 a 50 bz., August allein 51½ bz., Sept.-Okt. 52⅛ a 51½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do. — Gerste loko pr. 1750 Pfd 36—45 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 23—28½ Rt. nach Qual., 23 a 27½ bz., per diesen Monat 26⅛ a 25¾ a 26 bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 27 bz., Sept.-Okt. 28 bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52 58 Rt. nach Qual. Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15 a 1/12 Rt, per diesen Monat 14½ a 19/24 a ⅝ bz, Juni-Juli 14⅛ Rt., Sept.-Okt. 13⅝ a 5/12 bz., Okt.-Nov. 13⅝ Rt., Nov.-Dez do. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt., per diesen Monat 7⅙ Rt., Sept.-Okt. 7½ Gd. — Spiritus pr 8000% loko ohne Faß 16 1/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 11/12 a 19/24 bz. u. Gd., 15⅞ Br., Juni-Juli do., Juli-August 16⅛ a 1/24 bz, 16 1/12 Br., 16 Gd., Aug.-Sept. 16⅜ a ⅓ bz. u. Br., 16¼ Gd., Sept. 16⅔ a 7/12 bz. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß pr. Okt. 17 Rt. 24 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4⅓ Rt., Nr 0 u 1 4⅙—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3½ Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3⅓ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 15¾ a 16¾ a 16½ Sgr. bz, Juni-Juli do, Juli-August 3 Rt. 17¼ a 18 a 17½ Sgr. bz, Sept.-Okt. 3 Rt. 18½ Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 2. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe und regnig. + 13° R. Barometer: 28. 3. Wind: SW. — Weizen ruhiger, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 63—65 Rt., besserer 66—68 Rt., feiner 69—70 Rt., 83/85pfd. gelber pro Juni 70½ Rt. bz., Juni-Juli 70, 70¾, ½ bz., Juli-August 71¼, ¾, ½ bz., August-Sept. 72⅝, 73, 72¾ bz., Sept.-Okt 72¼, ¾, ½ bz. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 51½ Rt., 80/81pfd. 49—50 Rt., leichter 47—48 Rt., pr. Juni u. Juni-Juli 49½ bz., 50, 49¾ bz., Juli-August 51—50¾ bz., August-Sept 51½, ¼ bz., Sept.-Okt. 52—51¾ bz. — Gerste unverändert, loko p. 1750 Pfd. pomm. 37—40 Rt., märk. 40—42 Rt., schles. 41—41½ Rt. — Hafer still, p. 1300 Pfd. loko 26½—28½ Rt, 47/50pfd. pr. Juni u. Juni-Juli 28 Rt. Gd., Juli-August 28½ Gd. — Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 46—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., Juni-Juli Futter- 51½ Br. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 105½ Rt. Br., 105 Gd. — — Rüböl unverändert, loko 13⅝ Rt. Br., pr. Juni 13⅝ bz., Sept.-Okt. 13 5/24 bz. u. Gd., ¼ Br. — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., pr. Juni u. Juni-Juli 16 bz., Br. u. Gd., Juli-August 16 5/24 bz. u. Br., 16⅙ Gd., August-Sept. 16½, 11/24 bz. u. Br., 5/12 Gd. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 300 W. Roggen, 150 W. Hafer, 40,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 70½ Rt., Roggen 49¾ Rt., Hafer 28 Rt., Rüböl 13⅝ Rt., Spiritus 16 Rt. — Petroleum pr. Sept.-Okt. 7 11/24 Rt. bz., Okt. Nov. 7⅞ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Juni und Juni-Juli 46⅝—½ bz., Juli-August 47¾ bz., August Sept. 49 bz. u. Br., Sept.-Okt. 49 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 48½ Gd. — Weizen pr. Juni 67 Br. — Gerste pr. Juni 44 Br. — Hafer pr. Juni 44½ Br. — Lupinen träge, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl höher, loko 14⅛ Br., pr. Juni 13 23/24 —14 bz. u. Br., Juni-Juli 13⅞ Br., Juli-August 13 5/12 Br., Sept.-Okt. 13⅛ Br., Okt.-Nov. 13⅛ Br., Nov.-Dez. 13 5/24—¼ bz. — Rapskuchen behauptet, pro Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen preishaltend, pro Ctr. 80—83 Sgr. — Spiritus niedriger, loko 15¼ Br., 15¼ Gd., pr. Juni u Juni-Juli 15 5/12 bz., Juli-August 15¾ Gd., August-Sept. 16 Br. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 2. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	78	67—72 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	78—80	77	68—72 ·	
Roggen	59—60	58	56—57 ·	
Gerste	47—48	46	43—45 ·	
Hafer	33—34	32	30—31 ·	
Erbsen	56—60	53	46—50 ·	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 2. Juni. Wind: West. Witterung: l. bewölkt. Morgens 9° +. Mittags 14° +. Weizen 118—122pfd. 62—64 Thlr., 124—127pfd. 65—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 44—45 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen weichend, hiesiger loco 7, 15, fremder loko 6, 25, pr. Juni 6, 19½, pr. Juli 6, 25, pr. November 6, 27. Roggen weichend, loko 5, 25, pr. Juli 5, 16, pr. November 5, 19. Rüböl matt, loko 15 6/10, pr. Oktober 14 2/10. Leinöl loko 12 3/10. Spiritus loko 20½.

Bremen, 2. Juni. Petroleum Standard white loko 6⅓, Mai-Abladung 6⅜, pr. November 6¾. Ruhig.

Hamburg, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko unverändert, Termine matter schließend. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 123 Bankothaler Br., 122 Gd., do. 125-pfd. 121 Br., 120 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 139 Br., 138½ Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 136 Br., 135 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 141 Br., 140 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 138 Br., 137 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 142 Br., 141 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 139 Br., 138 Gd. Roggen pr Juni 5000 Pfd. Brutto 86½ Br., 85½ Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 106 Br., 105 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 107 Br., 106 Gd, pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 108 Br., 107 Gd. Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 31, pr. Oktober 27¼. Spiritus matt, loko und pr. Juni 19¾, pr. Juli-August 20¼, pr. August-September 21¼. Kaffee unverändert. Zink still. — Regen.

Liverpool, 2. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fester. Tagesimport 13,535 Ballen, davon amerikanische 4412, ostindische 7370 Ballen.

Middling Orleans 11⅛, middling Amerikanische 10⅞, fair Dhollerah [illegible] middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal [illegible] New fair Domra 9¼, good fair Domra 9⅝, Pernam 11½, Smyrna [illegible] Egyptische 12⅞.

Paris, 2. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 126, 50, pr. [illegible] 116, 25, pr. September-Dezember 108, 25. Mehl pr. Juni 62, 50, [illegible] Juli-August 63, 50, pr. September-Dezember 63, 50. Spiritus pr. [illegible] 66, 50. — Wetter schön.

Antwerpen, 2. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen behauptet, Rostocker 28. Roggen fest, Marianopoler 20. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, [illegible] weiß, loko 52½ bez. und Br., pr. Juni 52½ Br., pr. Juli 53½ Br., [illegible] September-Dezember 56½ Br. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Juni	Nachm. 2	27" 8''' 72	+ 10°2	W 1	bedeckt. Ni.
2. ·	Abnds. 10	27" 9''' 16	+ 9°8	W 0-1	bedeckt. Ni. ¹)
3 ·	Morgs. 6	27" 9''' 59	+ 8°3	NW 2	bedeckt. Regen²)

¹) Regenmenge: 41,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) · 5,8 · · · · ·

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juni 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 7 Zoll.
· 3. · · · · · 1 · 6 ·

Telegramm.

Paris, 3. Juni. Das „Mém. Dipl." bringt ein Telegramm aus Rom, wonach für die Proklamirung der Infallibilität der Peter-Paulstag in Aussicht genommen ist; alsdann würde das Konzil bis zum 15. Oktober vertagt werden.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr [illegible]
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - [illegible]
Personen-Zug Vormittags	11 - 55 -	Personen-Zug Mittags	12 - [illegible]
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - [illegible]
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - [illegible]

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 14 [illegible]
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - [illegible]
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 16 -	Personen-Zug Nachmitt.	5 - [illegible]
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - [illegible]
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - [illegible]

Breslau, 2. Juni. Die Börse war sehr geschäftslos und die Stimmung matt. Per ult. fix: Lombarden 105-105½ bez., österreichische Kredit- 150⅛-⅜-½ bez., Italiener 57⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 8000 Ctnr. Roggen, 85,000 Quart Spiritus, 500 Ctnr. Hafer, 50 Ctnr. Leinöl.

Refüsirt: 22,000 Ctnr. Roggen Nr. 753, 819, 743, 783, 786, 793, 810, 795, 794, 791, 742, 792, 820, 766, 744, 821, 782, 785, 758, 760, 745, 759; 1000 Ctnr. Hafer Nr. 749, 750; 5000 Quart Spiritus Nr. 818; 200 Ctnr. Rüböl Nr. 770, 772.

Kontraktlich: 2000 Ctnr. Roggen Nr. 782 und 785.

Unkontraktlich: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 758.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 122½ bz. Oesterreichische Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 90½ G do. Lit. G. 89¾ B. do. Lit. H. 89½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¼ B. Breslau-Schweid.-Freib. 110¼ G. do. neue —. Oberschles. Lit. A. u. C. 172 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88¾ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ bz. Italienische Anleihe 58 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. (Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅜. Türken 49⅜. Oestr. Kreditaktien 264 Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien —. 1860er Loose 79¾, 1864er Loose —. Lombarden 184½. Kansas —. Rockford 68⅞. Georgia 77¼. Peninsular 65½. Chicago 83. Süd-Missouri 66⅞.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95 9/16, Kreditaktien 265½, Staatsbahn 383½, Lombarden 186½, Silberrente 57⅞. Belebt. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 2. Juni. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Ruhig. Nationalanlehen 69, 65, Kreditaktien 254, 10, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 235, 25, London 122, 85, Böhmische Westbahn 239, 25, Kreditloose 162, 00, 1860er Loose 96, 70, Lomb. Eisenb. 192, 10, 1864er Loose 116, 50, Napoleonsd'or 9, 80.

Wien, 2. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 60, Staatsbahn 394, 00, 1860er Loose 96, 80, 1864er Loose 116, 60, Galizier 235, 25, Lombarden 191, 90, Napoleons 9, 79½. Schluß fest.

London, 2. Juni, Abends. Platzdiskont 2⅞ pCt.

[Bankausweis.] Baarvorrath 20,494,392 (Zunahme 87,494), Notenumlauf 23,013,190 (Zunahme 208,035), Notenreserve 11,527,495 (Abnahme 39,670) Pfd. St.

Paris, 2. Juni, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,303,040,928 (Zunahme 5,834,740), Portefeuille 540,420,001 (Abnahme [illegible] 94,134), Vorschüsse auf Werthpapiere 99,852,400 (Zunahme 546,898), Notenumlauf 1,409,870,550 (Zunahme 14,678,400), Guthaben des Staatsschatzes 140,077,406 (Abnahme 5,262,833), laufende Rechnungen der Privaten 393,162,533 (Abnahme 2,311,385) Francs.

Paris, 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. Liquidation wurde gehandelt: Italien. Rente 60, 25, Staatsbahn 813, [illegible] Kredit mobilier 255, 00, Lombarden 395, 00, Nordwestbahn 415, 00, [illegible] baksobligationen 462, 50, Türken 53, 00, neue Türken 322, 50, Amerikaner 101½. Liquidation sehr belebt.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 62½-74, 82½-74, 82½. Italienische 5proz. Rente 60, 45. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 815, 00. do. Nordbahn 416, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 256, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 393, 75. do. Prioritäten 248, 12. Tabaks-Obligationen —, 5proz. Russen —. Türken 53, 10. Neue Türken 324, 00. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101⅜.

Berlin, 2. Juni. Die Börse begann heute auf schlechte auswärtige Notirungen in matter Haltung, die Kurse waren mehrfach, ja meist niedriger, das Geschäft war unbelebt. Später wurde die Haltung fester, die [illegible] tigkeit angeregter, namentlich Lombarden wurden viel gehandelt. Eisenbahnen behaupten meist mindestens den gestrigen Standpunkt, schwere waren etwas belebt, besonders Bergisch-Märkische, Rheinische zu etwas niedrigerem [illegible] und Köln Mindener, sonst blieb der Eisenbahn-Aktienmarkt still; Banken waren ziemlich unbeachtet. Inländische Fonds blieben still und behauptet, österreichische schwach belebt; russische fest aber still, Prämienanleihen niedriger, ebenso wie 1822er, 1862er und 1870er englische ziemlich gut zu lassen. Rumänen belebt. — Inl. Prioritäten ziemlich belebt und sehr fest, besonders Brieg-Neisser, welche zu 88 gehandelt und gesucht blieben. Potsdamer C., Mindener 4. Emission, 5proz. Zweigbahn D. und Aachen-Mastrichter 2. Emission; russische im Allgemeinen gut zu lassen, einzelne etwas matter, Kozlow-Woronesch und Rjäsan-Kozlow belebt; österreichische fest, Nordostbahn und belebt. — Wechsel ganz unbelebt und ziemlich unverändert. — Heute wurden auch ungarisch-galizische Aktien, die mit 5 pCt. vom Staate garantirt sind, an den Markt gebracht und mit 60½ in Posten gehandelt und begehrt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	94¼ bz
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	93⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	83¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ G
do. 1868 A.	4	84 bz G
Staatsschuldscheine	3½	79¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	— —
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	90½ bz
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	93¾ G
do. do.	3½	73⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 bz
Kur- u. Neum.	3½	76 bz
do. do.	4	82⅛ bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	84¼ bz
do.	4½	91 G
Pommersche	3½	74¼ bz
do.	4	83⅛ bz 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82⅞ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75 B
do.	4	81¾ bz 4½%
do. neue	4	80⅞ G [88 et bz
do.	4½	87⅞ bz G [B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅛ G
Pommersche	4	86¾ bz
Posensche	4	84¼ G
Preußische	4	86½ B
Rhein.-Westf.	4	91¼ bz
Sächsische	4	88 bz
Schlesische	4	86½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74½ bz [G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ B [79⅜ bz
do. Loose (1860)	5	79⅝ bz G ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63½ bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-58 bz
Ital. Anleihe	5	58-½ bz G ult. 57⅞
Ital. Tabak-Obl.	6	89½ bz B
Rumän. Anleihe	8	95⅛ G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	68½ G
R. russ. v. J. 1862	5	85⅜ bz
do. 1864 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	116½ bz
do. v. 1866	5	114½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	86⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70¾ G II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70½ G kl. 70
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ G [B
do. Pfdbr. in S.R.	4	69 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	100 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96⅜ bz ult. 96½
Türkische Anl. 1865	5	50½ bz ult. 49⅞-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¼ G [-50 bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ bz [G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	93⅛ G
Braunschw. Anl.	5	100⅛ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅛ bz
Dessauer Präm.-A.	5	98 bz
Lübecker do.		48½ G
Sächsische Anl.	5	102⅞ G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	134 B
Braunschw. Bank	4	115 B
Bremer Bank	4	112⅜ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	99 bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106¾ G
Darmstädter Kred.	4	128½ bz
do. Zettel-Bank	4	102¾ bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅞ bz G
Disk.-Kommand.	4	137 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	17 B
Geraer Bank	4	99 B
Gwrbk. H. Schuster	4	108½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	103½ bz
Hannoversche Bank	4	92⅜ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	106½ etw bz G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 G
Luxemburger Bank	4	123½ G
Magdeb. Privatb.	4	96 B
Meininger Kreditb.	4	121½ bz [B
Moldau Land.-Bk.	4	23 B vll 70
Norddeutsche Bank	4	134 G
Oestr. Kreditbank	5	149¾-51-50⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	89 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 etw bz
Rostocker Bank	4	115 B
Sächsische Bank	4	127 G
Schles. Bankverein	4	122¼ B
Thüringer Bank	4	89 G
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank	4	90 B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81½ B
do. III. Em.	4½	88¼ G
Aachen-Mastricht	4½	76⅞ bz
do. II. Em.	5	85½ B
do. III. Em.	5	84½ B
Bergisch-Märkische	4½	92½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ B
do. Lit. B.	3½	76¾ B
do. IV. Ser.	4½	89¾ B
do. V. Ser.	4½	89½ B
do. VI. Ser.	4½	88 bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ bz G
do. II. Em.	4½	88¼ G
do. (Dortm.-Soest)	4	82¾ B
do. II. Ser.	4½	88¼ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	93 G
do. Lit. B.	4½	92 G
Berlin-Görlitzer	5	99 B
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit. A. u. B.	4	85¾ etw bz B
do. Lit. C.	4	85½ bz G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅜ B
do. III. Em.	4	79¾ G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91¼ G
do. VI. Ser. do.	4	80 bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 88⅜
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 B
do. II. Em.	5	100⅛ B
do.	4	82¾ G
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	91½ G
do. IV. Em.	4	81⅞ bz G
do. V. Em.	4	81⅞ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	87⅛ G
do. IV. Em.	4½	87½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¼ G
Lemberg-Czernowitz	5	68⅞ B
d. II. Em.	5	78⅛ bz
do. III. Em.	5	75⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89⅜ B
do. Wittenb.	3	66¾ G
do. Wittenb.	4½	90 B
Niederschles.-Märk.	4	83½ G
do. II. S. a 62½ thr.	4	83½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— — [bz G
do. Lit. B.	3½	75½ bz G
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	73⅞ G
do. Lit. F.	4½	90 bz [89½ G
do. Lit. G.	4½	— — Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	298 bz G u 297½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	243½ bz [et bz
do. Lomb. Bons	6	101½ G
do. do. fällig 1875	6	101 G
do. do. fällig 1876	6	101 G
do. do. fäll. 1877/8	6	101 G
Ostpreuß. Südbahn	5	93 bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 bz B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ B
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ B 65r 89⅞
do. v. Staat garant.	4½	97 G [B
Rhein-Nahe v. S. g	4½	90½ bz G
do. II. Em.	4½	90½ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	87½ G
Charkow-Azow	5	82⅞ G
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	83⅜ bz
Kursk-Charkow	5	83 bz
Kursk-Kiew	5	88⅜ bz
Mosko-Rjäsan	5	87½ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	84 bz
Schuja-Iwanow	5	83 bz
Warschau-Teresp.	5	83 G kl. 83
Warschau-Wiener	5	83½ bz [G
Schleswig	5	87½ G
Stargard-Posen	4	81½ G
do. II. Em.	4½	89¾ B
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	84⅜ etw bz G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37-½ bz G
Altona-Kieler	4	111 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	102 B [116 bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 120⅞ bz n.
Berlin-Anhalt	4	182¾ bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz
do. Stammprior.	5	90 bz
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	208½ bz
Berlin-Stettin	4	140⅛ bz
Böhm. Westbahn	5	99 bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110⅛ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	130½ bz G
do. Litt. B.	5	99 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	96¾ bz G
Halle-Sorau-G.	4	61½ bz
do. Stammpr.	5	83½ bz
Löbau-Zittau	4	69½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166 bz
Märkisch-Posen	4	56⅞ bz
do. Prior.-St.	5	82½ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	119⅝ bz n. 113½
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 bz G [bz
Magdeb.-Leipzig	4	184½ bz
do. do. Lit. B.	4	89¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¾ bz
Mecklenburger	4	77¼ bz
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschl.-Märk.	4	85¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	87 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	70½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	79⅜ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67⅞ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	172⅜ bz G
do. Lit. B.	3½	155½ bz G
Oest.-Franz.-Staats.	5	— ult. 21[illegible]
Oest. Südb. (Lomb.)	5	104¾-5½ bz
Ostpr. Südbahn	4	41¾ bz B
do. St.-Prior.	5	70⅝ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	89⅜ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	114¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91⅞ bz
Stargard-Posen	4½	93½ etw bz
Thüringer	4	129 G
do. 70%	5	123½ B
do. B. gar.	4	vll 79½ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	58 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅜ G
Louisd'or	—	111⅝ G
Sovereigns	—	6. 24
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ etw bz
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Russische do.	—	75¼ bz

Wechsel-Kurse vom 2. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	83 bz
do. do. 3 M.	6	82⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.